

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straßente 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, bezw. Wochens 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, frei ins Haus Mf. 2.92, wo keine Post am Orte, Mf. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellung des „Volkswacht“ für die einjährige Kolportage über deren Name 30 Pf. Zusätzliche Anträge 40 Pf. Zusätzliche unter Tag 1 Pf. Anträge für Abbestellung 15 Pf. Zusätzliche 25 Pf. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pf. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 20.

Breslau, Donnerstag, den 25. Januar 1912

23. Jahrgang.

Der letzte Kampftag.

Der 25. Januar bringt den letzten Entscheidungskampf um die Zusammensetzung des neuen Reichstags. Vierunddreißig Mandate sind es nur noch, um deren Befehlung in der Stichwahl gekämpft wird. Aber der Endkampf um die meisten dieser 34 wird mit nicht weniger Erbitterung geführt werden und nicht weniger leidenschaftliches Interesse in ganzen Reich wecken, als das Ringen um die anderen 30 Mandate, die bereits endgültig besetzt sind. Für die Sozialdemokratie gilt es, ihren glänzenden Siegeslauf zu vollenden, ihre Fraktion soweit wie nur möglich noch über die Hundert hinaus zu stärken und zur Zertrümmerung der schwarzblauen Herrlichkeit die letzten entscheidenden Schläge zu tun.

Der Liberalismus wird zum dritten Male vor die Probe gestellt, ob im Kampfe gegen Heilige und Ritter auf die Zuverlässigkeit wenigstens eines Teiles von ihm einigermaßen gerechnet werden kann. Zentrum und Rechte haben die Hoffnung, in den neuen Reichstag in alter Stärke wieder zurückkehren zu können, längst aufgeben müssen, sie wurden aber in den 23 Stichwahlen, an denen sie beteiligt sind, alle Kräfte des Terrors, der Lüge und des Seelenkaufs aufbieten, um noch zu retten, was zu retten ist.

Süddeutschland, Sachsen und die Kleinstaaten werden von den Kämpfen des 25. Januar nicht mehr berührt. Dagegen stehen im Osten, in den Mittelprovinzen und im Westen des preussischen Staates noch wichtige Entscheidungen bevor.

In Ostern

kämpft in Marienburg-Elbing Herr v. Oldenburg-Januschau mit dem Reichsparteiler Schröder, sein Vorprung beträgt rund 2500 Stimmen, die Sozialdemokratie könnte mit ihren 8133 Stimmen die Entscheidung geben, wenn sie wollte. Über Herr Schröder ist einer der schlimmsten Scharfmacher und Fächer der Welt, für ihn konnte eine Parole nicht ausgegeben werden. Die sozialdemokratischen Wähler werden sämtlich oder doch um großen Teil Wahlenthaltung üben. Möglich, daß der Wunsch, den Januschauer aus dem Reichstag hinauszurufen, gleichgiltig, wer nach ihm kommt, einen Teil von ihnen dennoch zur Wahlurne treibt. In dieser Möglichkeit liegt die Spannung — denn sonst wäre des Januschauers Wiederwahl gesichert.

Weniger Interesse werden die Stichwahlen von Schwab und Krottschin wecken, wo zwei Voten gegen zwei Männer der Rechten im Kampf stehen. Desto mehr wird man gespannt sein, ob sich bei den ausstehenden schlesischen Wahlen das Schauspiel vom 20. Januar wiederholen wird, wo die Sozialdemokraten den Fortschrittler zum Sieg über die Rechte verhalfen, die Fortschrittler aber die Sozialdemokraten gegen die Rechte im Stich ließen. In Glogau kann der Fortschrittler Prof. v. List, in Luben-Bunzlau der Fortschrittler Prof. Doormann auf sozialdemokratische Hilfe rechnen, dann müssen aber auch Grünberg-Freystadt und Striegau-Schweidnitz mit Fortschrittshilfe sozialdemokratisch werden. Oder werden die Fortschrittler der Rechten auch diese Mandate schenken?

Zu den preussischen Mittelprovinzen

tenken zunächst die noch ausstehenden Entscheidungen in der Mark Brandenburg die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Potsdam wird von Karl Liebknecht geholt werden, es müßte denn sein, daß der Fortschritt geschlossen für den Reaktionär stimmt. Landsberg-Soldin und Kalau-Ludau können kommen, wenn die Liberalen einigermaßen bei der Stange bleiben. Auf Jülichau darf der Fortschritt bei sozialdemokratischer Hilfeleistung rechnen. In Frankfurt a. O., Guben-Lübben und Sorau-Forst stehen Sozialdemokraten gegen Nationalliberale, teilweise wenigstens mit günstiger Aussicht.

Von den Wahlen der Provinz Sachsen interessiert zunächst der Kampf um Salzwechel, der zwischen Jordan v. Bröcher und dem Bauernbündler Böhme ausgefochten wird. Herr Böhme hat die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen und damit das Todesurteil des starken Mannes unterschrieben, der die Sozialdemokratie nur als Objekt der Gesetzgebung, nicht als ihr Subjekt anerkennen will. Auch Wittenberg wird mit sozialdemokratischer Hilfe dem Liberalismus gerettet werden. In Sangerhausen, Liebenwerda, Querfurt und Nordhausen steht die Sozialdemokratie im Stichwahlkampf gegen die Liberalen. Hier sind es überall Konserervative und Antijemiten, die die Entscheidung geben. Auf direkte oder indirekte Unterstützung der Schwarz-Blauen hat aber die Sozialdemokratie nicht zu rechnen, und so wird Herr Dr. W i e m e r, der sich übrigens in der letzten Zeit an die Traditionen seines alten Kampfgefährten Theodor Barth wieder ein wenig erinnert hat, auf seine Rückkehr in den Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit rechnen dürfen.

Von den hannoverschen Kreisen steht nur noch einer aus, Osnabrück, wo der Liberale Stöbe gegen einen Zentrumsmann unterkühlt wird.

Mehr noch als diese Kämpfe des Ostens und der Mittelprovinzen steht das gigantische Ringen um den industriellen Westen

im Mittelpunkt allen politischen Interesses. In Altensachsen und Lennep-Wettmann steht die Sozialdemokratie gegen den Fortschritt, in Bochum und Wilhelm-Duisburg gegen die Nationalliberalen, in Elberfeld gegen die Reichspartei, in Dortmund, Essen und Düsseldorf gegen das Zentrum. Nur in Märs-Mees, von allen noch zur Entscheidung stehenden Westkreisen, kämpfen noch zwei bürgerliche Parteien, Zentrum und Nationalliberale, miteinander. Mit Vorbedacht hat die Regierung die Entscheidung über den politisch so wichtigen Industriebezirk bis auf den letzten Termin aufgeschoben, mit Vorbedacht hat sie alle zwischen den bürgerlichen Parteien schwebenden Rechnungen erst zur Ausgleichung bringen lassen, um eine durch keinerlei andere Rücksichten behinderte bürgerliche Interessengemeinschaft gegen die Sozialdemokratie herbeizuführen. Damit hat sie den Abschluß jenes schmachtvollen liberal-klerikalen Wahlbündnisses ermöglicht, dessen Bestätigung oder Zertrümmerung durch die Wähler von aller Welt mit ungeheurer Spannung erwartet wird.

Die Regierung hat damit aber auch eine Situation geschaffen, die die wachsende Macht der Sozialdemokratie im Industriebezirk in der eindrucksvollsten Weise zur Anschauung bringt. Hier die Partei der Arbeit, dort, von der preussischen Regierung nach Kräfte zusammengehalten, die Parteien der bürgerlichen Welt — das ist ein **W**, das sich nicht so leicht vergibt, und es ist, vom Standpunkt der Regierung, vielleicht gefährlich, es vor einer Bevölkerung zu entrollen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Arbeitern besteht. Was da in allererster **Verappung** und **Verzerrung**, als christlichsoziale Volkstreuebschaft oder nationale Arbeiterkandidatur, in Erscheinung tritt, kann so leichter durchschaut werden, und mancher mag endlich begreifen, daß all diese Maskengestalten eines politischen Karnevals in ihrer mannigfachen Verkleidung nichts anderes sind, als dienende Geschöpfe im großen Triumphzuge des Königs Mammon.

Ein Heer von rund dreihunderttausend Mann kämpft hier unter der roten Fahne der Arbeit, die siegreich über Köln, Solingen und Haggen und über 96 anderen Kreisen des Reiches flattert, gegen die Scharen der Gegner, die mit schwarzen, blauen und gelben Fähnlein im Felde stehen! Mag es hier siegen, dort unterliegen — für seinen künftigen vollen Sieg bleibt dieser historische Kampf von ausschlaggebender Bedeutung. Die Zeit ist nicht mehr ferne, in der das westliche Industriegebiet im Streit der Parteien seine endgültige Stellung gefunden haben wird neben dem roten Berlin und den roten Hansestädten, dem roten Thüringen und dem roten Sachsen!

Am 7. Februar tritt der Reichstag zusammen, der erste deutsche Reichstag, in dem die Sozialdemokratie, längst schon die stärkste Partei des Reiches, auch die stärkste Fraktion stellen wird. Diese stolze Gewissheit wird die Kameraden, die noch im Kampfe stehen, nicht so lässiger Zuversicht verleiten, sondern sie erst recht anspornen und vorwärts treiben. Die Hoffnungen und die glühenden Wünsche der ganzen internationalen Welt der Arbeit begleiten sie zu ihrem schweren Waffengange, das glanzvolle Vorbild neunundneunzig sieggelohnter Kampfgemeinschaften leuchtet ihnen voran. Welchen Kreis wird der Telegraph am Donnerstagabend als hundertsten melden? Welchen als ersten des begonnenen zweiten Hunderts? Bei welcher Zahl wird die Reihe der Siege diesmal abschließen? Millionen Wangen brennen, Millionen Augen glänzen in feberhafter Erwartung, über Millionen Lippen drängt sich in glücklicher Vorahnung das Wort: Sieg!

**Sieg und wieder Sieg!
Glück auf zum 25. Januar!**

Köln, das Brandmal für den Liberalismus!

Die „Kölnische Volkszeitung“ klagt über das rote Köln: „Köln von den Nationalliberalen der Sozialdemokratie ausgeliefert. Das ist das Ergebnis der heutigen Stichwahl in Köln. Wie Flamme schritt es weithin in die deutschen Lande leuchtend und vor aller Welt dem Kölner Liberalismus das Brandmal auf die Stirn drückend. Es muß dankbar anerkannt werden, daß hervorragende Mitglieder der nationalliberalen Partei (Partikular) ihre Gefinnungsgeossen von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten verucht haben. Leider reichte der Einfluß dieser Kreise nicht weit genug, das Gros der Nationalliberalen davon zu überzeugen, daß es ihre Pflicht sei, das Vaterland über die Partei zu stellen, den Bürgersinn der Parteiverheugung zu überordnen.“

In ihrer Dienstag-Abendausgabe schreibt die fortschrittliche Volkszeitung:

„Von dem vorausgesagten Bürgerkrieg vor 100 Sozialdemokraten ist heute keine Spur, oder höchstens bei den Konservativen und Klerikalen. Im liberalen Bürgertum empfindet man nur Verfriedigung über die Lektion, die denen am Heidebrand und Erzberger zuteil geworden ist, und verlangt, daß deren Niederlage am Donnerstag nach Möglichkeit verstärkt werde. Die politische Lage erscheint eine neue Taktik, eine neue Methode, und wer sich dieser Erkenntnis verschließt, wer der Fortsetzung des Tages nicht genügt, über den geht das Rad der Geschichte hinweg.“

Das sollte sich besonders auch der Labe-Mitarbeiter bei „Breslauer Zeitung“ hinter die Ohren schreiben, der noch heute solchen Unsinns verapst, als gehörte der Freisinn zum schwarzblauen Block! Er scheint, dem Befehl der Trägheit folgend, seine Schere immer erst fünf Jahre nachher auf eine neue Situation einzustellen.

Die Berliner Presse über den Siegestag.

Die schweren Verluste, die der schwarzblaue Block am 22. erlitten und der unerwartet große Sieg der Sozialdemokraten hat die Organe der Rechten so in Bestürzung verlegt, daß sie sich noch am Dienstagabend nicht imstande finden, die Ergebnisse des Tages ausführlich zu würdigen. Nur die „Kreuzzeitung“ durchbricht das betretene Schweigen mit ein paar kurzen Bemerkungen. Sie verweist auf die Donnerstagwahlen und läßt:

Wenigstens hierbei sollten doch die bürgerlichen Wähler noch alles aufbieten, um neue sozialdemokratische Siege zu verhindern. Es ist doch wahrlich für nationalgefinnte Deutsche niederdrückend genug, das Ausland schon jetzt über das Steigen der roten Flut und die vermeintlich damit verbundene Schwächung der nationalen Widerstandskraft Deutschlands triumphieren zu sehen. Suche man also wenigstens in diesem letzten Wahlakte noch vor der roten Flut zu retten, was zu retten ist!

In der Presse der bürgerlichen Linken kommt dagegen die Genugtuung über den Ausfall der Montagewahlen zu starkem Ausdruck. Das „Berliner Tageblatt“ freut sich besonders darüber, daß der Rechtsnationalliberalismus entscheidende Verluste erlitten hat. Es schreibt darüber:

Dem Linkliberalismus ist die Gegnerschaft der amtlichen Kreise und der gesamten Reaktion vortrefflich bekommen. Er hat sich wacker behauptet, und das wird — da er vor allem auch Boden gewonnen hat im Volke — in Zukunft seine Früchte tragen. Das erkennt man schon jetzt beim oberflächlichen Vergleich mit dem Nachbarn zur Rechten, dem in völliger Verwirrung befindlichen Nationalliberalismus. Gewiß hat es auch dort an ehrlichen Männern nicht gefehlt, die das Abkommen mit der Fortschrittspartei von Anfang an nur erstrebten, weil sie es für die politische Notwendigkeit der Stunde hielten. Es dauerte nicht lange, bis die Zahl dieser gemäßigten, für die Dauerwertig groß ist aber doch die Zahl derer gemäßigten, für die nur ein taktisches Manöverchen bedeutete, um die Platte zu deden, während man vergnügt und munter mit der Rechten teufelmeckelte. Es ist eine Genugtuung für alle anständigen Politiker, daß das den „Schlaucherlein“ ziemlich übel bekommen ist. Auch auf linksliberaler Seite wird man es bedauern, daß Männer wie Stresemann (?) und der Gärtner Schmidt, der Konstanz nur so kurze Zeit vertrat, nicht wiederkehren. Aber am parlamentarischen Grade der Schifferer und Führer, der Heinge, Leidig und Osann weinen wir nur Tränen — aufrichtigster Genugtuung. Und wenn wir etwas bedauern, so ist es der Umstand, daß dieser Flügel der „Charakterpollen“ nicht noch etwas gründlicher desiniert worden. Vielleicht tut der Donnerstag da noch das eine oder andere gute Werk.

Für die Fortschrittler liegt in diesem Zusammenbruch des rechten Flügels der Nationalliberalen nur eine weitere Bestätigung dafür, wie sehr sie mit ihrer klaren und wahren Stichwahlparole auf dem rechten Wege waren. Da gilt es zu bleiben!

Eine interessante Rechnung für den Donnerstag macht die „Volkszeitung“ auf. Sie weist nach, daß der schwarzblaue Block seine alte Mehrheit — wenn auch nicht in der früheren Stärke — wiederherstellen kann, wenn ihm Donnerstag noch vier Kreise, in denen er am Hauptwahltag in der Minderheit blieb, durch liberale Unzuverlässigkeit zufallen sollten. Im ganzen handelt es sich um 15 Kreise, in denen die eigentliche letzte Entscheidung fällt.

Alle diese Wahlkreise können für die Linke gewonnen werden, wenn die Wähler die Parole: „Gegen den schwarzblauen Block“ befolgen, die hier zur gebieterischen Notwendigkeit wird. Gewinnt die Linke mindestens vier von diesen fünfzehn Wahlkreisen, so hätte sie mit 200 Mandaten die Mehrheit im neuen Reichstage. Die Wähler der Linken in diesen fünfzehn Wahlkreisen laden mithin eine sehr schwere politische Schuld auf sich, wenn sie nicht den Sieg des schwarzblauen Blocks am 25. Januar verhindern.

Nun befinden sich unter den fünfzehn Wahlkreisen die drei Wahlkreise Dortmund, Düsseldorf und Essen, in denen sich die Organisationen der nationalliberalen Partei verpflichtet haben, dem Zentrum gegenüber den Sozialdemokraten in der Stichwahl zum Siege zu verheissen.

Den nationalliberalen und fortschrittlichen Wählern dieser Wahlkreise muß daher mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt werden, welche unglaubliche politische Kurzsichtigkeit die nationalliberalen Führer bekundet haben, als sie jenen verhängnisvollen Entschluß faßten.

Von den mit Namen aufgeführten fünfzehn Wahlkreisen hängt es also ab, ob der neue Reichstag eine Mehrheit des schwarzblauen Blocks oder der Parteien der Linken aufweisen wird. Werden die nationalliberalen und fortschrittlichen Wähler dieser Wahlkreise die schwere Verantwortung auf sich

Politische Uebersicht. Eine fortschrittliche Kapuzinerpredigt.

Die freimüthigen Ueberläufer, die am 20. Januar...

Man muß es gerade heraus sagen: die Art, wie die...

Das sind ungewöhnlich kräftige Worte. Vielleicht hört...

Das sind ungewöhnlich kräftige Worte. Vielleicht hört...

Wahlproteste.

Unsere Parteigenossen im Lande machen mit darauf...

Wahlanordnungen und von Seiten eines Reichstagsmit...

Zu beachten ist, daß nach § 5 der Geschäftsordnung...

Von der Abtheilung sind die Wahlverhandlungen, wenn...

Es wird daher angebracht sein, in solchen Fällen, in...

haben wollen, den deutschen Reichstag auf fünf Jahre...

Ueber den Sturz von Köln jubelt die Berliner...

Ab'n dem Centrum entrißen!

Mit beinahe noch größerem Interesse als auf den...

Der Ehrentag Kölns ist zugleich der Ehrentag der...

Der "Vorwärts" sagt in seinem schon gestern erw...

Mancher weiß es nicht genau!

Mancher von den bürgerlichen Abgeordneten weiß es...

Sturmfut.

Roman eines russischen Barrikadenkämpfers von A. Arzbaschew.

"Holen uns hinsehen", rief die Sinoticha, die von...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Abweichungen in den Berechnungen der einzelnen Parteien...

Das ist nicht viel für das viele Geld!

Stichwahlparolen.

Im Wahlkreis Altona-Fleischhorn haben die rechts...

1. Weil die Freimüthigen noch nach den Hauptwahlen...

2. Weil beide Kandidaten wirtschaftspolitisch gleichwertig...

Der „Reinlich-Weiskalischer Zeitung“ wird aus Düsseldorf berichtet:

Die Vertrauensmännerversammlung der Liberalen...

Dann behauptet das Blatt, daß von sozialdemokratischer...

Die Sozialdemokratie in Osnabrück gab Wahlparolen...

Die Fortschrittliche Volkspartei beschloß, den national...

In Frankfurt-Lebus treten die Konservativen in einem...

Ueber den Aushandel in Rheinland-Westfalen wird...

Neben ihm gitterte etwas und seine Hand wurde plötzlich...

Kontschajew's Stimme rief plötzlich ab. Zum erstenmal...

Sie schienen sich in tiefen, warmen Schatten nieder...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Sie schienen sich in tiefen, warmen Schatten nieder...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Mit dem Winde und der Feuchtigkeit in der elastischen...

Es entstand ganz in der Ferne in unbekanntem Welten...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

Er empfand solch heftiges Verlangen, in der Dunkel...

eines fortschrittlichen Abgeordneten beim Reichstag Anspruch erheben will oder Anspruch erhoben hat. Auf jeden Fall also müssen Versuche gegen die Wahl von unseren Freunden genau gefolgt und mit den erforderlichen Beweismitteln versehen werden.

Nicht locker lassen, Genossen! Wo man uns durch Mogelei um unser Recht gebracht hat, muß die gute Sache durchgefochten werden mit großer Zähigkeit und eisernem Trost.

Der Seelenverkauf in Rheinland-Westfalen.
Das Dokument des Schachers zwischen der nationalliberalen Schlotbaronpartei und dem gewerkschaftsfeindlichen Zentrum wird — zum ewigen Gedächtnis — in einem Extrablatt der „Essener Volkszeitung“ vom 20. Januar veröffentlicht. Es lautet:

„Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist es bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu einer Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien gekommen.

Die Vereinbarung ist durch den nachstehenden Vertrag festgelegt worden:

Zwischen den Vertretern der Organisationen der Zentrumspartei und der nationalen bzw. nationalliberalen Partei der Reichstagswahlkreise Bochum, Dortmund, Essen, Mülheim-Duisburg und Düsseldorf wird folgendes Stimmabkommen getroffen:

a. Die nationalen bzw. nationalliberalen Parteien empfehlen in den Wahlkreisen Dortmund und Essen die Wahl der Zentrumskandidaten und treten vor Kräften für diese Wahlen ein.

b. Die Vertreter der nationalliberalen Organisation des Wahlkreises Düsseldorf — Herr Justizrat Köhler — verpflichtet diese Organisation, die Wahl des im Wahlkreise Düsseldorf aufgestellten Zentrumskandidaten zu empfehlen und für dessen Wahl nach Kräften einzutreten. — Er verpflichtet sich ferner, bei der Organisation der Liberalen Vereinigung des Wahlkreises Düsseldorf seinen Einfluß für eine gleiche Wahlparole einzusetzen. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß die Liberale Vereinigung mindestens die Wahlparole dahin ausgeben werde, daß die Beteiligung an der Wahl empfohlen werde und keine Stimme auf den Sozialdemokraten fallen dürfe.

c. Die Organisationen der Zentrumspartei der Wahlkreise Bochum und Mülheim-Duisburg verpflichten sich, in den Wahlkreisen Bochum und Mülheim-Duisburg ihren Wählern die Wahl der aufgestellten nationalliberalen Kandidaten zu empfehlen und für diese Wahlen nach Kräften einzutreten.

Essen-Ruhr, den 19. Januar 1912.
Gen.: Justizrat Fickmann-Bochum, Direktor Knapp-Bochum, Justizrat Wimmenhoff-Bochum, Direktor Wehrmann-Bochum, Geh. Justizrat Saarmonn-Dortmund, Verleger L. Venning-Dortmund, Rechtsanwalt Dr. Dell-Essen, Verleger Gb. Bus-Essen, Syndikus Girich-Essen, Rechtsanwalt Kempkes-Essen, Gregor Overmann-Berden, J. B. Coupienne-Mülheim, Rechtsanwalt Dr. Feldhaus-Duisburg, Dr. Liebreich-Duisburg, Dr. Ed. Püschel-Düsseldorf, Justizrat Köhler-Düsseldorf, Justizrat Dr. Niemeyer-Essen.

Die Parteivorstände der einzelnen Wahlkreise haben damit die verbindliche Verpflichtung übernommen, mit ganzer Energie für die zur Wahl stehenden bürgerlichen Kandidaten einzutreten. Es ist eine einfache Ehrenpflicht der Zentrumspartei in Duisburg-Mülheim-Ruhr und in Bochum-Gelsenkirchen, für die nationalliberalen Kandidaten zu wirken, als handele es sich um die eigene Partei und unaeblt seitens der nationalliberalen Partei in Essen, Dortmund und Düsseldorf gegenüber dem Zentrum dasselbe geschieht. Die gemeinsame Parole lautet:

Gegen die revolutionäre staatszerstörende Sozialdemokratie!

Nach dem Sturz von Köln wird die Sache allerdings wacklig.

Der Streit im Stadtverordnetenkollegium zu Rixdorf.
Das preussische Oberverwaltungsgericht hatte sich am Dienstag wieder einmal mit der Ungültigkeitserklärung von 28 Rixdorfer Stadtverordnetenmandaten der zweiten Abteilung zu beschäftigen, nachdem bereits der Potsdamer Bezirksauschuss am 16. Mai 1911 sein Urteil gefällt hatte.

Damals wurden die 28 Mandate für ungültig erklärt, weil in zwei Fällen ein grober Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorgefallen habe und zwar sei einerseits das sogenannte Kinderprivileg falsch angewendet und andererseits seien die Drittelungslisten nicht richtig aufgestellt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung, gegen die von dem Genossen Wischer der Vorwurf des Wahlrechtsbrauchs erhoben worden war, bei dem Oberverwaltungsgericht Berufung eingelegt. Dieses bestätigte aber die Ungültigkeit der Wahlen und endlich wird nun wohl die bürgerliche Gemaltheerrschaft im Rixdorfer Rathaus aufhören.

Die empörten Zentrumsführer. In einer Zentrumsversammlung in Köln, in der die Niederlage Trimborns bekannt gegeben wurde, erklärte der Parteichef für Köln, Landpfarrer Rastert, daß der systematisch verübte Betrug seitens der Jungliberalen und Fortschrittlichen dem Zentrum die Niederlage bereite. Indirekt trage aber auch viel Schuld die verantwortliche Stelle der Regierung, die in der Vergangenheit nichts getan habe, um jener verhängnisvollen Steuerhebe entgegen zu treten. Unter lebhaftem Beifall versicherte Rastert ferner, daß es für die Zentrumspartei mit ihrer Gutmütigkeit zu Ende sei. Für sie heiße es: Nichts vergessen und handeln! Die führenden westfälischen Zentrumsglieder erklärten, daß der Ausfall der Kölner Wahl auf das abgeschlossene Vertrauensverhältnis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk keinerlei Einwirkung habe.

Die Gelben fürs Zentrum. Nach der „Köln. Zeitung“ beschloßen die gelben Werkvereine, die im Wahlkreise Essen ungefähr 9000 Mitglieder haben, bei der Stichwahl für den Kandidaten des Zentrums, Arbeitsekretär Giesbers, einzutreten. Die Parole der Essener Gelben ist natürlich die der Firma Krupp. Und wenn die Gelben auch sonst im Zentrum ihre Partei sehen — uns kann recht sein. Wir sind den Schwärzen drum nicht neidig. Und die christlichen Gewerkschaften?

Das Zentrum kann immer auch anders. Während es sich im Westen jetzt als der einzige Ball gegen den roten Umsturz anpreist, hat es — wie der Konstanzer „Seebote“ meldet, noch vor vier Tagen (vergebens) versucht, die Sozialdemokraten in Konstanz für seine Stichwahl zu gewinnen. Kann handeln links, kann handeln rechts... So etwas kommt auch im Osten vor!

Kein Reichstag ohne Roesicke? Wie die Frankfurter Zeitung aus Berliner Kreisen erfährt, besteht im Wahlkreise Pommern-Rufel (Pfalz) die Absicht, Dr. Roesicke das Mandat für diesen Wahlkreis anzubieten. Der neu erwählte Abgeordnete Gebhardt würde in diesem Falle sein Mandat zu Gunsten Roesickes niederlegen. — Ploen-Oldenburg; Kaiserlautern — Da übermüdigter Gesell, juckt Dich zum dritten Mal das Fell!

Ein Ober fortschrittlicher Rade scheint der Demokrat

war die Parole der Nationalliberalen, für Krupp zu stimmen und die geringere Wahlbeteiligung in der Stadt, was namentlich auf das Verhalten der Neudemokraten in Frankfurt und Berlin zurückzuführen ist...“

Der vor längerer Zeit angekündigte Wehrverein zur Beförderung neuer Militärvorlagen soll am 28. Januar in Berlin ins Leben getreten werden. — Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen!

Der Stichwahlkampf in Berlin! wo zwischen Kaempf und Düwelle entliehen wurde, ist mit großer Erbitterung geführt worden. Daß die Demokratische Vereinigung zu den Sozialdemokraten hielt, ist bereits bekannt. Unter anderem wurden von dieser Seite Plakate mit folgendem Vers herumgetragen:

Wähler heut' auf alle Fälle
Düwelle in die Reichstagskammer!
Denn der „Freisinn“ ist vom Liebel,
Dahin hol' ein Kaempf der Düwelle!
Feste Wähler! Einen Dämpfer
Dielem Kaempf, dem Freisinnskämpfer!
Mit 9 Stimmen hat der Düwelle den Kaempf leben lassen.

Ausland.

Der Jahrestag des russischen Blutsontags hat in verschiedenen Städten Arbeiterdemonstrationen hervorgerufen, bei denen die Polizei einschritt. So streikten in Nikolajew zehntausend Schiffsarbeiter, in Jekaterinoslaw die Werftarbeiter. In Riga fand ein Aufzug statt, bei dem die Arbeiter mit roten Fahnen, unter Abkündigung revolutionärer Lieder, dahinzogen. Es kam zu vielfachen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. In Petersburg zogen starke Arbeitergruppen nach dem Probratschenski Friedhof, wo die Opfer des Blutsontags begraben sind und legten Kränze nieder, von denen die Polizei die roten Schleifen wegschnitt.

Der Proteststreik gegen Tripolis vor Gericht. In Modena sind 22 Parteigenossen wegen angeblicher Exzesse während des Proteststreiks gegen die tripolitische Expedition verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 22 Jahre Gefängnis beantragt. Das Gericht beschränkte sich auf Gefängnisstrafen von 3 bis 7 Monaten. Das Beweisverfahren hatte so gut wie gar nichts gegen unsere Genossen ergeben, aber heute, wo die Kriegsluft weht, muß jeder Sozialist erbarmergelos verurteilt werden.

Die Türkei nach der Parlamentsauflösung. Der Großwesir bemüht sich, den türkischen Marineminister zu bewegen, seine Demission zurückzunehmen. Der Marineminister erklärt, er könne die Verantwortung vor der Nation nicht länger tragen, da der Großwesir wegen der verwickelten äußeren Lage die Neuwahlen verschieben möchte. Talaat nahm das ihm angetragene Post- und Telegraphen-Portefeuille nicht an. — Die Aussichtslosigkeit der russischen Vermittlungsaktion erhöht durch einen Vorgang in der geheimen Sitzung des Senates, welche die Auflösung der Kammer beschloß, eine bemerkenswerte Illustration. Mehrere Senatoren erklärten nämlich, im wesentlichen deshalb gegen die dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegte Auflösung zu sein, weil die Befürchtung nahe liege, daß die Worte die kabinettlose Zeit bezügelten will, um eine Friedensaktion mit Italien einzuleiten.

Ueber einen Kampf bei Gargaresch am 18. Januar veröffentlicht „Tanin“ folgenden Bericht aus authentischer türkischer Quelle: Am Morgen rückte eine feindliche Kolonne, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, von Gargaresch vor, um Janzur zu besetzen. Das türkische Kommando schob sofort türkische und arabische Streitkräfte vor, die die Italiener bei Gargaresch angriffen. Der Kampf dauerte dreieinhalb Stunden. Durch eine Umgehungsbewegung des linken türkischen Flügels wurden die Italiener gezwungen, zwei ihrer Verteidigungslinien aufzugeben. Am Nachmittag zogen sie sich auf eine dritte Linie zurück, um Verstärkungen von Tripolis abzuwarten. Gegen Abend unternahm die Türken und Araber einen weiteren Angriff auf den Feind, der bereits Verstärkungen erhalten hatte. Der Nachtkampf gestaltete sich äußerst blutig. Die Italiener mußten schließlich auch die dritte Linie aufgeben und sich bis in die Dafe vor die Stadtmauern von Tripolis zurückziehen. Die Italiener hatten 150 Tote und viele Verwundete und ließen auch Kriegsmaterial im Stich. Die Türken und Araber hatten 18 Tote und einige Verwundete. — Das klingt anders als die italienischen Siegesdepeschen.

Erneute Kabinettkrise in Spanien. In politischen Kreisen nimmt seit gestern das Gerücht von einer bevorstehenden Gesamtkrise der Regierung immer bestimmtere Formen an. Gestern Abend hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem bereits beschlossen worden sein soll, dem König noch in dieser Woche die Demission des Kabinetts zu unterbreiten.

Der Streit der Eisenbahner in Argentinien geht von Zwischenfälle weiter. Vertreter der Eisenbahngesellschaften legten dem Präsidenten Saenz Peña die Gründe dar, die sie angeblich verhindern, alle Unständigen wieder anzustellen. Wie es heißt, soll den Gesellschaften eine Frist gewährt werden, um den Dienst in normaler Weise wieder einzurichten; nach Ablauf dieser Frist aber soll das Recht zurückgegeben werden, das die Gesellschaften ermächtigt, während des Streiks Personal zu verwenden, das den vom Gesetz geforderten Bedingungen nicht entspricht. — Es geht das Gerücht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten demissionieren werde. Die Kammer hat beschlossen, die Regierung von neuem über den Streit zu interessieren.

China vor dem Staatsbankrott? Der Pekingischer Richterhalter des Londoner Daily Telegraph meldet: Nach offiziellen Erklärungen der chinesischen Regierung wird China am chinesischen Neujahrstage (18. Februar) den Staatsbankrott erklären. Der Gouverneur in Kirin (Mandschurei) weist in einem telegraphischen Bericht an den Thron auf die äußerste Erschöpfung der Provinzialkassen hin, auf die Verigerung der Bevölkerung. Steuern zu zahlen, und auf den Mangel an Verpflegungsmitteln für die durch Mißwachs betroffene Bevölkerung. Endlich wird auf die geringe Truppenzahl und die Ohnmacht der Obrigkeit gegenüber den zunehmenden Räuberzügen der Chunchusen aufmerksam gemacht. In Anbetracht der Sachlage sucht der Gouverneur seine Entlassung nach.

Die Mandschu-Witwe dankt nicht ab. Die vorläufige Entscheidung in Peking ist gefallen. Die Kaiserin-Witwe hat beschlossen, Widerstand zu leisten. Der Kaiser dankt nicht ab. Das ist das Ergebnis einer längeren Beratung des kaiserlichen Hains, an der die Prinzen Tsching und Pulun nicht teilnahmen, die vor allen anderen die Abdankung betrieben hatten. Prinz Tsching und andere protestierten auf dieser Verlammlung von neuem gegen die Abdankung und besetzten, daß der Thron irgendwie Veranlassung hätte, weiter zu gehen, als das Schicksal der Dynastie in die Hände einer ordentlich zusammenberufenen Nationalversammlung zu legen. So erklärte die Kaiserin-Witwe schließlich, daß Kampf bis zum Tode vorzuziehen sei. Das Schicksal der Dynastie auch besser an als falsche Ergebung. Die Kriegserklärungen werden also wieder eifrig aufgenommen. Bei dem Umsturz spielt der General Tschangshung, der Befehlshaber der kaiserlichen Armee nördlich von Nanjing, eine hervorragende Rolle. Er erklärte, daß er lediglich dem Thron verpflichtet sei, und daß er 18.000 Mann disziplinierter Soldaten unter sich habe, die er leicht auf 100.000 bringen könne. Er werde niemals von der sogenannten Republik in Nanjing Befehle entgegennehmen und würde auf eigene Faust handeln, wenn der Thron abtanke.

Japans auswärtige Politik. In einer bei der Eröffnung des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung über die äußere Politik wies der Minister des Außen, Viscount Uchida, zunächst darauf hin, daß das englisch-japanische Bündnis durch die Revision des Vertrages eine Kräftigung erfahren habe. Er betonte sodann, daß die Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in China wünsche. Japan bot gemeinsam mit England seine guten Dienste an, zur Entschärfung der Verhandlung zwischen den streitenden Parteien, und wies ferner gemeinsam mit andern Mächten die Kampfbenden auf die Notwendigkeit hin, Frieden zu schließen. Er bebauerte, daß die Vorstellungen zunächst ohne Erfolg gewesen seien, denn die Grundlage der japanischen Politik sei der Friede im fernem Osten.

Revolutionäre Truppenbewegung. Die republikanische Regierung hat 18 Dampfer einer chinesischen Schiffsahrtsgesellschaft gechartert, um den Hauptteil der Expeditionskolonnen nach der Küste von Schantung zu bringen. Die Vorhut unter Tang Tien Wei, in Stärke von etwa einer Brigade, ist bereits in Tsching gelangt. Die Revolutionäre landen in Tsching und Tsingtschow 3000 Mann zur Besetzung Schantungs. Die Regierung schickte ihnen 4000 Mann entgegen, die an der Schantungsbahn zwischen Wei und Tsingtschow stehen.

Preiskontrollen der holländischen Markt-Notierungskammer.
Breiten, den 28. Januar.

	gute	mittlere	geringe	Sottis
Weizen, weißer neu	20 80	18 80	18 40	18 50
Weizen, gelber neu	20 40	18 80	18 40	18 40
Roggen	18 40	17 90	17 50	18 80
Strawgerste	20 —	19 80	19 10	17 70
Gerste	18 80	18 20	18 10	18 20
Hafer	19 10	18 60	18 20	18 10
Wicken, weiß	27 —	26 —	25 —	25 —
Erbsen	21 80	21 —	19 80	18 —
Bohnen	28 70	—	28 30	—

Getreidepreise:
Weizen per 100 Sgr. 2.40—2.80 Mt.
Langstroh per 100 Sgr. 2.00—2.40 Mt.
Weizenstroh 100 Sgr. 2.40—3.60 Mt.
Brot:
Weizenbrot, Weißbrot, Weizenbrot (sehr) per 100 Sgr. 1 Mt. 1.00
Weizenmehl 00 feiner, 22.50—23.00 Mt., Roggenmehl 00 feiner, 24.50 Mt.
25.00 Mt., Roggen-Danzbader feiner, 24.00—24.50 Mt., Roggenmehl
Zufließen 00 feiner 12.70—14.25 Mt., Weizenbrot bebaubter 12.25—12.75 Mt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Olschky. — Redaktion und Expedition: Neue Grenzstraße 7, — Verlag von Oskar Schöls. — Druck von Th. Schöls, G. m. b. H. — Druck in Breslau. — Plerzu & Sellge.

Inventur-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
J. Glücksmann & Co.
Ohlauer-Strasse 71/73.
Gegründet 1854.

Ueberzieher.
Anzüge
Anzahlung
Nebensache!
Möbel
eigene Ecke,
ganze Einrichtungen.
Bequemste
Abzahlung.
Max Biemann,
52 Ring 59, 1. Stock
neben der Stadthalle.
Kataloge gratis.
Lieferung
nach auswärts franco.

Nur
6!
Tage

Der große, alljährlich nur einmal stattfindende
Inventur-Ausverkauf

Nur
6!
Tage

beginnt **Freitag, den 26. Januar** und dauert bis inkl. **Donnerstag, den 1. Februar**

Zurückgesetzte oder unsauber gewordene Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Hosenträger, Westen, gestrickte Kragenschoner, Herren-Handschuhe, Reisemützen etc., weit unter Preis.

Einzelne und fehlerhafte Tischtücher, Servietten, Teegedecke, Kaffee- und Abenddecken, Handtücher, Wirtschaftswäsche, Frottierwaren etc.

Weisse u. bunte Bettbezüge, Inlets, Unterbetten, Betttücher in bewährten Qualitäten, sehr wohlfeil.

Taschentücher mit kleinen Webfehlern in besten reinleinen Qualitäten. Taschentücher mit eingestickten Buchstaben für Damen, Herren und Kinder.

Weisse u. bunte Wirtschaftsschürzen, Damen-Reform- und Kleider-Schürzen, Kinder-Hänger und Schürzen-Schürzen.

Seltene Kaufgelegenheiten

25 bis 50 Prozent unter regulären Preisen:
Flanell- u. Tuchblusen
Tüll-, Seiden- und Spitzen-Blusen
: Matinees und Morgenröcke :
Wasch-Unterröcke, Tuch-, Seiden-Alpaka-, Moliré- u. Trikot-Jupons
Weiße u. farbige Kinderkleidchen

Metallbettstellen - Bettfedern - Matratzen
10 Prozent unter Preis!!

Riesige Mengen der in den Zuschneide-Ateliers angesammelten Reste von weissen Leinen, Renforcés, Linons, Madapolams, Bettstoffen, weissen u. bunten Barchenten, Stickersien, Spitzen etc. etc.

Baumwollene und wollene Trikotunterzeuge für Damen, Herren u. Kinder, Herren- u. Knaben-Sweaters, gestrickte Herren- u. Damen-Westen, Golf-Blusen u. Golf-Jackets, Wollwaren f. Wintersport, Damen- und Kinder-Strümpfe, Herrensocken etc. etc.

Zurückgesetzte wollene u. baumwollene Schlafdecken, Stoppdecken, Daunendecken, Pläids, Tücher etc. etc.

Besondere Kaufgelegenheiten I. Kamelhaar-Schlafdecken und Reisedecken.

Reste und einzelne Fenster in Tüll-, Spachtel- und Band-Dekorationen, sowie Stores, Velvet-, Tuch- und Leinen-Dekorationen, Tisch- und Diwan-Decken, fehlerhafte und zurückgesetzte Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum-Teppiche etc. etc.

Verkauf nur gegen Barzahlung • Umtausch nicht gestattet • Auswahlendungen werden nicht gemacht.

Auswärtigen Kunden bieten die sehr niedrig gestellten Preise reichl. Entschädigung f. entstehende Reisekosten.

Auf alle regulären Waren während des Ausverkaufs **10 Prozent Rabatt.**

Nur
6!
Tage

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße Nr. 75/76

BRESLAU

Ecke der Herrenstraße

Nur
6!
Tage

Dienstmorgen erlöste der Tod unseren kleinen Liebling
Friedrich
im Alter von 2 Jahren, von langwierigem Leiden. Dies zeigt Freunden u. Bekantn. an Th. Müller u. Familie.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Lohrstrasse 65, aus statt. 997

Stadt-Theater.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr
„Der Kocufabaliel“
Donnerstag, 7 1/2 Uhr
„Der Postillon von Conjancau“
Freitag, 7 1/2 Uhr
„Martha“
über der Markt zu Richmond.
Lobe-Theater.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr
Mittwoch des 200. Geburtstag Friedrich des Großen
„Die Schule der Welt“
Donnerstag, 7 1/2 Uhr
„Haus Sonnenhühners Hölle-fahrt“
Freitag, 7 1/2 Uhr
„Gubrun“.

Thalia-Theater
Donnerstag, 8 Uhr F. 6. Vorstellung
„Michael Kramer“
Freitag, 8 Uhr
Kommunen-Spielung (Blau-Rosen)
„Die Ehre“ 959
Schauspielhaus
Mittwoch, 8 Uhr 958
„Die moderne Eva“
Donnerstag, 8 Uhr
„Die moderne Eva“
Freitag, 8 Uhr
„Die moderne Eva“.

Liebich's Etablissement
Seitzlaff-Landa
Jalich Kempinski
Romanus I. Carl Reinsch
etc. etc. etc.
Mittwoch 7 1/2 Uhr. 929

Gründer-Auktion
Anfang 8 Uhr, Seifensackstrasse 47

Humboldt-Verein.
Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr.
i. Saale von Casperke's Etablissement
Matthiasstrasse 35
Vortrag 981
des Arztes Herrn Dr. med. Silber:
„Die Ernährung und Pflege des Säuglings“.
Eintritt frei.

Viktoria-Theater
Boxkampf
Johnson - Burns
(Original-Boxkampf)
„Der Cabaret Onkel“
W. Bährmann etc. etc.
Kaf. 8 Uhr. Sonntags abends gilt.

Zeltgarten
Die brillanten
Spezialitäten
Entree 20 Pfg. 993

Palmengarten.
2 vorzügliche Kapellen.
Entree frei. 917

Pflanzenfett
gelb, weiss, mit 58 Pf.
Buttergeschmack 58 Pf.
dito Ia Qualität wie
Wollereibutter 68 Pf.
schmeckend... Pf.
[1922] offeriert
Haupt-Spezial-Geschäft
J. May sen.
Bismarckstr. 7 Tel. 9114

Nur 3 Tage.
Union-Kino
Graupenstrasse 6-10 am Karlsplatz.
Der Sieg des Luftschiffers
Drama.
Ein hartes Herz
Drama.
Beachten Sie das übrige Programm!
Nur 3 Tage. 994

Masken
In prachtv. Auswahl für Herren u. Damen
— Scherzartikel aller Art —
Moderne Fracks und Gesellschaftsanzüge
preiswert. 124
Heinrich Jacobson
(14 Jahre am Dresdner Stadtmarkt)
Neue Schaubühnenstr. 12.

Eduard Bernstein:
Die **Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.**
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Aufruf.
Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger des am 26. Juni 1911 zu Breslau verstorbenen Arbeiters **Robert Wehner** erlaube ich alle, welche an den Nachlassforderungen oder Erbansprüche haben oder zu demselben etwas verschulden, sich bei mir zu melden. 995
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 29, im Januar 1912
Der Nachlasspfleger
Wicke, Rechtsanwalt.

Gründer!
Garantie
für Erzeugung guter Ideen und Erfindungen, Patentierung u. Verwertung
Patentbüro Silesia,
Breslau, Dominikanerplatz 1a.
Gründeraufgaben gratis.
Wenig Spesen
daher die billigsten Preise.
: Hochzeitsgeschenke :
in reicher Auswahl, Uhren u. Goldwaren.
Zeitungen gratis.
Julius Davidsohn, Uhrm. u. Juwelier
Gründerstrasse 33. 886

Petri
Fremdwörterbuch
3.00 Mk.
nach auswärts 30 Pf. Porto.
Buchhandlung „Volkswacht“
Eduard Bernstein:
Die **verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.**
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Bergkeller.
Seute
Donnerstag: **Grosses humor. Bockfest**
Bockkappen gratis.
Entree frei. [993] Ergebenst **Otto Biedermann.**

Herren,
welche im Aussendienst (Aquisition) Erfahrung haben, werden vor einer Norddeutschen Generalagentur für die 985
Gewinnung von Inserenten
bei hoher Provisionszahlung für Sibirien gesucht. Offerten mit Angabe der bisheriger Tätigkeit sind an H. Mähr, Bremen 10, zu richten.

Former u. Buzer
[999] finden dauernde Beschäftigung in der
Maschinenfabrik Carlowitz, Gumbfelder Chaussee.

Wichse die Schuhe nur mit **Pilo**
denn es gibt rasch tadellosen Glanz, hat bei einfacher Anwendung in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität des Leders unübertreffliche Wirkung und ist billig, da sehr ausgiebig.
Verlangen Sie bitte überall nur Pilo!
8569

Breslauer Stadthaushaltsplan 1912.

In dem Etat der Stadt Breslau steht das Unterrichts- und Bildungswesen eine bedeutende Stelle. Es verlangt bei einer Einnahme von 2.721.765 Mark und einer Gelobungsgabe von 11.822.720 Mark einen um 822.599 Mark höheren Zuschuß von 9.198.915 Mark.

Im einzelnen führt der Magistrat in seiner Erläuterung des Haushaltungsplanes u. a. folgendes aus: Die 10 höheren Lehranstalten

für Knaben werden trotz des geringeren Besuches der Magdalenen- und Feil-Gymnasiums, der Oberrealschule und der 3 älteren Realschulen eine um 61 größere Schülerzahl von zusammen 5777 Kindern. Im ganzen sind die laufenden Ausgaben mit 1.841.490 Mark um 69.085 Mark gewachsen. Für einmalige Zwecke sind 34.975 Mark bereitgestellt.

höheren Mädchen Schulen

erfordert dadurch eine wesentliche Minderung, daß zu Ostern 1912 eine dritte höhere Mädchenschule mit 2 Klassen zu eröffnen ist. Mit ihr wird das Lehrpersonal Seminar und später die Frauenschule der Augustaschule verbunden.

Knabenmittelschulen

werden von 1362 Schülern (102 mehr) besucht sein. Es treten hinzu die Kosten des nun einzuführenden Unterrichts in der Durschicht. Im ganzen wird ein um 22.470 Mark höherer Zuschuß von 181.489 Mark erforderlich.

Mädchennmittelschulen

sind für 1912 mit einer gegen den Vorplan um 61 größeren Zahl von 2613 Schülerinnen zu rechnen. Bei einer Erhöhung der Einnahmen von 141.710 Mark um 3520 Mark wird ein um 24.460 Mark höherer Zuschuß von 239.689 Mark nötig.

Volksschulen

erhöht sich durch Übernahme der beiden Schulen in Gröbichen und durch Eröffnung zweier Anstalten auf 148. Bei Einrichtung von 25 neuen Volksschulen und 6 Hilfsschulen, der Einführung des Turnens in den vierten Klassen der Mädchenschulen sind außer 3 Rektoren und einem Hauptlehrer im ganzen 33 Lehrer, 3 Lehrerinnen, 5 Lehrkräfte und 4 hülfslehrerinnen mehr anzustellen. Im ersten Halbjahr 125 (statt 120), im zweiten Halbjahr 116 (statt 117) Klassen in Mieritzken unterzubringen und dem Turnverein Dorothea für Miete 6000 Mark zu zahlen sind, mühten im ganzen für Miete 77.487,50 Mark zu zahlen sind, mühten im ganzen für Miete 77.487,50 Mark zu zahlen sind, mühten im ganzen für Miete 77.487,50 Mark zu zahlen sind.

gewerbliche Fortbildungsschule

besuchenden Lehrlinge und Auszubildende wird zum Teil infolge der Eingemeindung Gröbichens um 58 steigen. Gleichwohl wird eine nur geringe Vermehrung der Klassen notwendig, weil die vorhandenen Klassen noch länger benutzt werden können.

Kaninmannischen Fortbildungsschule

soll zunächst vorläufigweise eine Tagesschule mit drei Klassen für solche Knaben eingerichtet werden, die nach besonderem Schulbesuch den Eintritt in die Lehre auf ein Jahr in den Handwerkslehren unterrichtet werden wollen. Mehr durch den an dieser Schule vorläufig vorübergehend zu erhaltenden Unterricht wachsen die Ausgaben um 10.570 Mark. Eine weitere Erhöhung bedingt namentlich die Mischung und Einrichtung neuer Klassen.

Gewerblicher- und Kunstgewerblicher Schulen

werden trotz Erhöhung des staatlichen Zuschusses von 30.000 auf 36.000 Mark nur um 2720 Mark wachsen, weil die Einnahmen aus Schulgeld nach dem geringsten Besuche der Anstalten im laufenden Jahre mit einem um 1450 Mark niedrigeren Beitrag eingeleitet werden mußte und als Erhaltenen 1815 Mark wogegen. Auf jeden der Tagesschüler entfällt ein Zuschuß von 835,56 Mark (gegen 503,55 Mark im Vorjahre), auf jeden der zahlungspflichtigen Besucher ein solcher von 373,33 Mark (gegen 366,18 Mark).

Stadt-Theater

wie im Vorjahre beantragt war, die Lieferung einer größeren Menge elektrischer Stroms und Wassers vorzuziehen, weil der Direktor auf Zahlung der durch die Beschleunigung entstandenen Schäden wie für die Vergangenheit so für die Zukunft nicht in Anspruch genommen werden kann.

haußlichen Reparaturen bestimmt. Im ganzen wird ein um 9110 Mark geringerer Zuschuß von 123.260 Mark nötig. Für Zwecke des Schlesiens

Museums für Kunstgewerbe und Altertümer

wird trotz geringerer einmaliger Ausgaben ein um 13.320 Mark höherer Zuschuß von 102.700 Mark beansprucht. Der in jedem der beiden Vorpläne um nur 1000 Mark erhöhte Beitrag zur Vermehrung der Sammlungen ist von 15.000 auf 26.000 Mark erhöht.

Die Stadtbibliothek und das Stadtmuseum erfordern einen um 4935 Mark höheren Zuschuß von 89.785 Mark. Die

Volksbibliotheken

beanspruchen nach Eröffnung der achten Bibliothek im Wohlhabenshaus Friedrich-Wilhelmstraße 194 einen um 12.015 Mark höheren Zuschuß von 73.615 Mark, die Gesellschaften aus dem gleichen Grunde einen um 12.060 Mark höheren Zuschuß von 70.570 Mark. Zur

Jugendförderung

würden neben den Beiträgen, die aus der Kaufmannschaft und der Friedeballschen Stiftung bereit ständen und aus dem Springer-Kasse bestritten wurden, aus allgemeinen Mitteln bisher nur 1000 Mark angewendet. Die Übernahme der auf der Mathias-Kunst befindlichen Anstalt in die städtische Verwaltung und der weitere Ausbau macht bei einer Einnahme von 2000 Mark und einer Gelobungsgabe von 12.450 Mark, einen Zuschuß von 9560 Mark notwendig. Hierzu tritt noch der Aufwandswert des Grundstückes mit 3200 Mark.

Straßenpflasterungen im Jahre 1912.

Unter den Anträgen des Magistrats zum Stadthaushaltsplan für 1912 ist auch der, für Straßenpflasterungen im ganzen 373.500 Mk. zu verwenden und folgende Straßen zu pflastern:

- 1. Baustraße von Adalbert- bis Gellhornstraße,
2. Margaretenstraße von Alexanderstraße bis Ohlauer,
3. Subenstraße von Lebzigstraße bis Georgenstraße,
4. Lehmgartenstraße von Raut- bis Herdainsstraße,
5. Desal. von Gerdtain- bis Subenstraße,
6. Kleine Scheinigerstraße von Briggental bis Kleine Finkenstraße.

Die bürgerlichen Turnvereine können schon immer in den städtischen Turnhallen üben. Diese werden, wie der Magistrat angibt, den Vereinen, die dem Turngau Breslau angehören, unentgeltlich zur Verfügung gestellt, während die anderen Vereine für die Abnutzung der Geräte eine feste Entschädigung von jährlich zehn Mark für die Wochenkundschaft zu zahlen haben.

Das Turnen, das von der Freien Turner-Schaft betrieben wird, ist gewiß ebenso gemeinnützig, wie die Tätigkeit der übrigen Turnvereine; aber die freien Turner sind einfach aus den städtischen Turnhallen hinausgejagt worden, weil sie ihre Übungen nicht mit „patriotischen“ Liedern begleiteten.

Die Kinder in den Halberholungsstätten. Im April 1911 hat die Stadtverordneten-Versammlung nach einem Magistratsantrage beschlossen, die in den Tageserholungsstätten in Daria und Carlörig untergebrachten schulpflichtigen Kinder mit Schulunterricht zu versorgen und auf Kosten der Armenverwaltung zu befordern und zu verpflegen.

Die Erweiterung des Coseler Friedhofes. Der Friedhof in Cosel, der seit acht Jahren besticht, wird nach einer Berechnung des Magistrats im Jahre 1913 bis auf die Erbegräbnisse und die angekauften Stellen voll belegt sein.

Die Aufforstung in Leerbeutel hinter dem Scheiniger Park soll fortgesetzt werden. Es ist geplant, 17 Morgen östlich von der Villenterrasse zu bepflanzen, wofür 10.600 Mk. in den Etat der Gartenverwaltung eingestellt werden sollen.

Die Fernzählung in der Straßendelichtung hat sich nach Mitteilungen des Magistrats in Breslau bemüht und zu Erfparnissen geführt. Er verlangt deshalb, daß ihm für 1912 eine dritte Rate von 25.000 Mark zum Ankauf von Fernzählern bewilligt wird.

Statistischer Wochenbericht. In der Woche vom 7. bis 13. Januar sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 56 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 270 Kinder geboren, davon waren 199 ehelecht, 71 unehelich, 238 lebendgeboren (120 m., 138 w.), 12 totgeboren (8 m., 4 w.).

Gewächshaus für den botanischen Schulgarten. Der große botanische Schulgarten in Scheitnig, der 1839 zur Verjüngung der städtischen Schulen mit Pflanzen für den naturgeschichtlichen Unterricht und zur Belehrung der Kinder an Ort und Stelle über die verschiedenartigen Pflanzensysteme eingerichtet worden ist, umjant jetzt nach zweimaliger Erweiterung einen Flächeninhalt von insgesamt etwa 28 Morgen.

Verband der Schneider, Schmelzerinnen und Wäsche-arbeiter Deutschlands. Filiale Breslau. In unserem Arbeits-nachweise ist eine größere Anzahl Stellen für Derwentonfektions-Mädchen gemeldet. Arbeitsuchen e, auch Geflühen, wollen sich umgehend melden. Gedöffnet ist der Nachweis amittags von 12 bis 2 Uhr im Bureau, Margaretenstraße 17, 2. Etage. Ferner bitten wir, offene Stellen in der Maß-Branche, die zu Beginn der Saison besetzt werden sollen, schon jetzt anzu-melden. Die Vermittlung geschieht selbstverständlich kostenlos. Die Ortsverwaltung.

Der falsche Gasanstaltsbeamte. Wir haben wiederholt davor gewarnt, Leuten ohne weiteres das Recht der Wohnungen zu erlauben, die sich als städtische Gasbe-amteten, es in Wirklichkeit aber nicht sind. Auf der Schmidt-Verkauf Ende vorigen Jahres der Justizassessor Wilhelm Selig, durch den einige Personen geschädigt wurden. Selig sagte stets, wenn er an einer Unterstiege stand und sich verstellte: „Ich komme von der Gas-anstalt“, was viele Frauen veranlaßte, den fremden Menschen ohne Prüfung der Ausweispaßiere her-zulassen. Der gewandt auftretende junge Mann mußte sich dann gewöhnlich an den Gasbehälter zu schaffen, um sie ihre Dichtigkeit zu untersuchen. In der „Unterstiege“ befin-det man freute Selig, ob er einen „Sauerstoffdruckregler“ an den Gas-behälter befestigen dürfe und da er die „Sauerstoffdruckregler“ sehr gut anzupreisen verstand, erklärten sich viele Frauen da-zu erwerstanden in der Hoffnung, dadurch eine Gasersparnis zu erreichen. Von einer wirklichlichen Gasersparnis merkte jedoch die meisten hinterher recht wenig, obwohl sie an-geschrieben „Sauerstoffdruckregler“ sehr teuer bezah-lten. In einigen Fällen hatte sich der Installateurgehilfe „Vertreter der Norddeutschen Gaszentrale“ vor-gestellt und a-damit Glaubens gewonnen. Wegen fortgesetzten Betrug stand der junge Mann am Dienstag vor dem Schöffengericht. Er wurde durch S. geschädigte Frauen wurden als Juwenal ver-nommen. Als Sachverständiger war der Inhaber eines Gaszählgeschäfts am Ringe zum Termin geladen. Dieser bezeugte, daß die Angaben der sogenannten „Sauerstoff-Druckregler“ in der Be-zugnahme der Gasmenge im Vergleich mit dem Original durch-aus nicht niedrig bemessen hat. Das Gericht war der Meinung, daß der Angeklagte zweifellos die Absicht hatte, das Publikum zu betrügen. Wenn er ehrliche Absichten gehabt hätte, so bräud-er sich nicht als Gasanstaltsbeamter und „Vertreter der Nord-deutschen Gaszentrale“ bezeichnen. Das Urteil lautete auf dr-monatliche Gefängnis.

Die Notbremse im Eisenbahnbau. Am 1. November 1911 machte der Handelsmann Paul Fuhrmann eine Ge-schäftsreise von Tschirne nach Kottbus. Auf einer Klein-zwischenstation besaßen mehrere Monteure das Eisenbahnab-fahrtswort und dem Fuhrmann erlaubten sich aus geringe-Gründe ein Streik, der schließlich zu 2 tödlichen Fällen führte. Einem der drei Angestellten schleuberte der kräftig gebaute Handelsmann jurst-worau ihm ein anderer die Hände festhielt und der Dritte a-der Reule packte. Fuhrmann glaubte erschrocken zu müssen; in d-er Notwehr schlug er nach dem Griff der Notbremse, soq sie ab ur-brachte so den Zug auf freier Strecke zum Stehen. Nachdem die Zugpersonal die Personalkarte der am Streik beteiligten Reisende festgestellt hatte, erfolgte die Weiterfahrt. Fuhrmann erhielt sofort von der Preuß. Eisenbahndirektion einen Strafbefehl über 5 Mk. Grund der §§ 80 und 82 der Eisenbahnbau- und Betriebsor-dnung vom 4. November 1904. Danach ist das Ziehen der No-tbremse ohne genügenden Grund bei Strafe unterliegt. Gegen die Strafverurteilung beantragte der Handelsmann gerichtliche En-tscheldung. Das hiesige Schöffengericht wies jedoch den Einspruch kostenpflichtig ab. Das Gericht nahm an, daß der herkulische gebaute Angeklagte sehr wohl imstande war, sich seine Eingriffe vom Leibe zu halten, ohne den Zug zum Stehen zu bringen. Der Angeklagte will das Urteil anfechten.

Polizeibeamte als Zeugen. Ein Bäckergehilfe hielt sich am Dienstag vor dem Breslauer Jugendgericht zu verant-worten, weil er während des vorjährigen Wäckerstreiks auf der Langen Gasse aneublich und e-fugt Flugblätter verteilt haben soll. Der Geselle bejaht zwar nicht eine polizeiliche Erlaubnisakte für da-Flugblätterverteilung auf der Straße, er hatte aber für seine Tätigkei-t vom Gauleiter des Bäckerverbandes, Genossen Winger, ein Entschuldigungsverfahren. Der Kriminalkommissar Ubrich von der politischen Abteilung des Breslauer Polizeipräsidiums brach-ten jugendlichen Flugblattverbreiter zur Anzeige. Statt sich de-seiner Anklage auf rein sachliche Angaben zu beschränken, was ja die Pflicht eines jeden Zeugen ist, stellte sich Herr Ubrich sehr selbstbewußt im Saale hin und sagte: „Nach der neuesten Rechtsprechung hat sich der Ge-selle strafbar gemacht, weil er von den Empfängern der Flugblätter nicht bejahet bekam.“ Der Geselle wurde jedoch auf Kosten der Staatskasse freigesprochen; auch der Staatsanwalt hatte die Freisprechung beantragt.

Erweiterung des Coseler Friedhofes. Der Friedhof in Cosel, der seit acht Jahren besticht, wird nach einer Berechnung des Magistrats im Jahre 1913 bis auf die Erbegräbnisse und die angekauften Stellen voll belegt sein. Es muß deshalb mit der Erweiterung dieses Friedhofes begonnen werden. Die Kosten der Vorarbeiten sind vom Magistrat auf 6000 Mk. ver-ananschlagt. Für die Erweiterung und die damit zusammen-hängende neue Gärtnerei stehen Ländereien zwischen Wläniger-und Berliner Chauffee, gegenüber dem jetzigen Friedhofgebiete, zur Verfügung; sie sind etwa 45 Morgen groß.

Die Aufforstung in Leerbeutel hinter dem Scheiniger Park soll fortgesetzt werden. Es ist geplant, 17 Morgen östlich von der Villenterrasse zu bepflanzen, wofür 10.600 Mk. in den Etat der Gartenverwaltung eingestellt werden sollen. Für Auf-ferkungen in Cosel verlangt der Magistrat 7250 Mk.; er trachtet danach, den Coseler Wald so vollkommen wie möglich anzulegen.

Die Böpelwitzer Genossen veranstalten Sonnabend, den 27. Januar, bei Müllke, Böpelwitzstraße, einen Maskenball. Es werden jedem Genossen nach den Wochen der Wahlarbeit einige vergünstigte Stunden bereitet. Der Maskenball sollte schon am 24. Januar abgehalten werden, aber wegen der Stichwahl mußte er verschoben werden. Eingeladen sind alle Böpelwitzer Genossen und die der umliegenden Dörfer.

Die Fernzählung in der Straßendelichtung hat sich nach Mitteilungen des Magistrats in Breslau bemüht und zu Erfparnissen geführt. Er verlangt deshalb, daß ihm für 1912 eine dritte Rate von 25.000 Mark zum Ankauf von Fernzählern bewilligt wird. Eine Ersparnis an Gas durch die Fernzähler hat sich, wie der Magistrat bemerkt, bis jetzt rechnerisch und aus der Praxis heraus nicht feststellen lassen.

Statistischer Wochenbericht. In der Woche vom 7. bis 13. Januar sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 56 Ehen geschlossen worden. In der Vor-woche wurden 270 Kinder geboren, davon waren 199 ehelecht, 71 unehelich, 238 lebendgeboren (120 m., 138 w.), 12 totgeboren (8 m., 4 w.). Einjährlich nachträglich gemeldeter Fälle sind 191 Sterbefälle (86 m., 105 w., darunter 15 Ortsfremde) in der Berichtswache gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 50 unter 1 Jahr alt (40 ehelecht und 10 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Keuchhusten 2, Typhus 2, Tuberkulose 32, Krankheiten der Atmungsorgane 31, Magen-und Darmkatarrh, Brechdurchfall 11, Selbstmord 2, Un-akklässfälle 6 und alle übrigen Todesursachen 105. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 24, Scharlach 25, ägyptische Augenkrankheit 2, Wochenheftigkeit 1. In den hiesigen Krankenanstalten betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 3044, es kamen hinzu 917, es starben 98, es gingen ab 707, so daß am Ende der Woche 3216 verblieben.

Verband der Schneider, Schmelzerinnen und Wäsche-arbeiter Deutschlands. Filiale Breslau. In unserem Arbeits-nachweise ist eine größere Anzahl Stellen für Derwentonfektions-Mädchen gemeldet. Arbeitsuchen e, auch Geflühen, wollen sich umgehend melden. Gedöffnet ist der Nachweis amittags von 12 bis 2 Uhr im Bureau, Margaretenstraße 17, 2. Etage. Ferner bitten wir, offene Stellen in der Maß-Branche, die zu Beginn der Saison besetzt werden sollen, schon jetzt anzu-melden. Die Vermittlung geschieht selbstverständlich kostenlos. Die Ortsverwaltung.

Eingebracht wurde in der Nacht zum Dienstag in das Zigarrengeschäft Mathiasstraße, Ecke Neue Mathiasstraße. Der Dieb stahl Anzügen, Anzettern und Tschawtschen im Werte von 1000 Mark.

Verkündigung der letzten Wahlergebnisse.

Der sozialdemokratische Verein und das Wahlkomitee haben für Donnerstag Abend eine größere Zusammenkunft im Saale des Gewerkschaftshauses vorbereitet, wo die Resultate der letzten Stichwahl verkündet werden. Das lebhafteste Interesse, das unsere Parteimitglieder in diesen Tagen der Erfolge bewegt, äußert sich in dem Drange nach gemeinsamer Aussprache und Freude über die Erfolge im Reich. Es ist also auf einen recht unterhaltsamen Abend zu rechnen, den die Sängere und Sängereinnen wie zu erwarten steht in ihrer bekannt bereitwilligen Weise mit ihren Beiträgen zieren werden. Zu diesen gemüthlichen Stunden nach erfolgreicher Arbeit laden wir alle Genossen und Genossinnen herzlich ein.

Das Arbeiter-Sekretariat im Jahre 1911.

Das abgeschlossene erste Geschäftsjahr konnte wieder weit über 12.000 Besucher aufweisen. Das ist der beste Beweis, welches großes Vertrauen sich das Sekretariat in der organisierten Arbeiterschaft erworben hat. Wenn auch die vorjährige Besucherzahl nicht ganz erreicht wurde, so ist doch die Arbeit nicht geringer geworden. Genau 12.319 Personen waren es, die im Jahre 1911 Rat und Hilfe im Sekretariat suchten, gegen 12.506 im vorigen Jahre. Der geringe Unterschied von 187 Besuchern will nicht viel bedeuten, wenn man bedenkt, daß in Breslau ... und Vereinen Rechtsanwaltschaften aller Art errichtet sind. Die Besucherzahl in den einzelnen Monaten war wie folgt: Januar 1013, Februar 870, März 935, April 828, Mai 1530, Juni 1276, Juli 1015, August 1103, September 958, Oktober 958, November 869, Dezember 870.

Nach dem Geschlecht waren 10.098 männlich und 2221 weiblich. In den Gewerkschaften waren von den Auskunftsuchenden 9830 organisiert; auskunftsuchende Behörden und Vereine wurden 20 gezählt. Ehefrauen Organisierter waren 1077, und Organisationsunfähige (b. h. Personen, die alt und gebrechlich sind, Gesinde vom Lande und hilflose Dienstmädchen) wurden 1512 gebucht. In Breslau wohnten 10.076, von auswärtig kamen 1513 Personen. Zum ersten Mal erschienen 11.476, und wiederholte Besucher gab es 843.

Unter den Gewerkschaften, die ins Sekretariat kamen, stehen wiederum an erster Stelle die Metallarbeiter mit 2493 Auskunftsuchenden, dann folgen die Bauarbeiter mit 1228, die Holzarbeiter mit 1056, die Transportarbeiter mit 643, die Fabrikarbeiter mit 510. Als Mitglieder des sozialdemokratischen Vereines wiesen sich 491 Besucher aus.

In 12.699 Fällen wurde Auskunft erteilt; davon wurden 452 schriftlich erteilt. Wie verschieden die Art der Auskunftserteilung war, zeigt sich an folgenden Zahlen: Arbeiterversicherung 2714, Arbeits- und Dienstvertrag 1770, Bürgerliches Recht 2954, Strafrecht 1166, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 2157, Arbeiterbewegung 196, Privatversicherung 239, Handel und Gewerbe 74 und Verschiedenes 129.

Tabel ist die bemerkenswerte Tatsache zu erwähnen, daß in Fragen des bürgerlichen Rechts und der Gemeinde- und Staatsangelegenheiten die Zahl der Zustünfte sehr hoch ist. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß das Arbeiter-Sekretariat gegründet war, um vorwiegend in Fragen der sozialen Rechtsprechung ein Helfer und Berater zu sein.

Mit den Zustünften allein war den Rat suchenden nicht geholfen, und so mußten noch 4237 Schriftsätze angefertigt werden, die sich auf folgende Gebiete verteilten: Arbeiterversicherung 605, Arbeits- und Dienstvertrag 522, Bürgerliches Recht 1199, Strafrecht 406, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 1272, Arbeiterbewegung 100, Privatversicherung 74, Handel und Gewerbe 12, Verschiedenes 47.

Die Anfertigung der Schriftsätze bedeutet für die Besucher zweifellos eine große Erschwerung und eine schnelle Erledigung ihrer Wünsche. Allerdings muß gesagt werden, daß die Besucher manchmal zu viel des Guten von den Sekretären verlangten. Namentlich sind Beleidigungsklagen recht unterbreitete Dinge. Da sollte wirklich darauf geachtet werden, daß mit solchen Sachen die kostbare Zeit der Arbeiter-Sekretäre nicht unnötig beansprucht wird. Freilich wird durch die Anfertigung von Klagen den Leuten viel Geld erspart, wie überhaupt all den Auskunftsuchenden durch die Anfertigung der Schriftsätze große Ausgaben erspart bleiben. J. W. erhält der Rechtsanwalt für Anfertigung einer Privatklage nach der Gebührensordnung 6 Mark, für Einlegung eines Rechtsmittels 2 Mark. Ferner ist bekannt, wie in Unfallfällen die Rechtskonsulenten den armen Unfallverletzten für eine Berufungsschrift 10 bis 15 Mark abverlangten. Rechnet man das alles zusammen, so hat das Arbeiter-Sekretariat den Rat suchenden durch Anfertigung der Schriftsätze die Summe von etwa 30.000 Mark erspart; dabei bringen wir die sonstigen Erfolge noch garnicht in Anschlag.

Die Auskunft und Anfertigung der Schriftsätze ist völlig kostenlos. Die Beiträge, die die organisierten Arbeiter für das Arbeiter-Sekretariat leisten, tragen somit tausendfältige Früchte. Das ist die beste Antwort auf die Einbehalten des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Obwohl die Sekretäre mit Arbeit überlastet sind, konnte doch noch in 27 Fällen die Vertretung vor verschiedenen Gerichten übernommen werden. So vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in 2 Fällen, vor dem Gewerbegericht in 15, beim Amtsgericht in 10. Von den Vertretungen waren 11 erfolgreich, 16 erfolglos.

Es ist sehr zu beklagen, daß die vielen Besucher über den Ausgange ihrer im Arbeiter-Sekretariat bearbeiteten Sachen wenig berichten; ebenso ist zu raten, nicht in letzter Stunde mit seinem Anliegen ins Sekretariat zu kommen. In beiden Fällen wird oftmals der Erfolg in Frage gestellt.

Ueber den Verkehr mit dem Publikum und den Behörden ist nicht zu sagen; bei den Behörden fanden die Sekretäre das größte Entgegenkommen. Die Sekretäre bemühten sich nach Kräften, den ihnen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wenn Tage kommen, wo 70, 80, ja über 100 Personen zu bestehen sind, ist es wirklich nicht leicht, sich die volle Zufriedenheit der Auskunftsuchenden zu erwerben. Das ist hin und wieder gar nicht möglich, wenn manche glauben, im Arbeiter-Sekretariat unter allen Umständen Recht bekommen zu müssen, was aber un-

Das kommende Jahr wird mit der Neueinführung der Reichsversicherungsordnung voraussichtlich noch größere Anforderungen an die beiden Sekretäre stellen. Da auf dem Gebiete der sozialen Rechtsprechung neue Spruchinstanzen geschaffen werden, so wird auch an eine Reformierung unserer Einrichtungen zu denken sein. In Unfall- und Invalidensachen wird in zwei Dritteln aller Fälle in Zukunft das Reichsversicherungsamt als höchste und letzte Instanz zurgeschaltet. Es werden an dessen Stelle die Oberberufungsämter treten; ein solches Amt wird auch in Breslau errichtet. Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, für eine ständige Vertretung der Unfallverletzten vor dem Oberberufungsamt in Breslau zu sorgen. Früher fiel diese Aufgabe unseren Arbeiter-Sekretären im Zentral-Arbeiter-Sekretariat in Berlin vor dem Reichsversicherungsamt zu. Wieb keine Vertretung vor dem Oberberufungsamt geschaffen, so werden den Unfallverletzten große Nachteile erwachsen. Das muß zum Wohle dieser Aermtten vermieden werden. Das Gewerkschafts-Ratium und die Gewerkschaften werden gewiß Mittel und Wege finden, sich auch auf diesem Gebiete segensreich zu betätigen.

500.000 Mark will der Breslauer Magistrat alljährlich in den Haushaltsplan der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben einstellen, um die nötigen Gelder anzusammeln, die für regelmäßig wiederkehrende größere Ausgaben bei Neu- und Erweiterungsbauten von Armen- und Krankenhäusern und gehobenen Schulen gebraucht werden. In den letzten zwanzig Jahren mußten solche Ausgaben sehr oft gemacht werden, und um sie zu decken, wurden Anleihen ausfendenden Bedarfs aus Anleihen als unwirtschaftlich und nicht empfehlenswert. Um eine Aenderung des bisherigen Verfahrens zu erreichen, wären, so führt der Magistrat aus, wie zur Erbauung von Volksschulhäusern, zum Ankauf von Bänden und Erwerb von Kunstgegenständen jährlich gewisse Beträge durch den Haushaltsplan einem Stode zuzuführen und für diesen zinstragend anzulegen. Ein Beitrag von 500.000 Mk. würde der Summe entsprechen, um bis bereits nach 8 bis 10 Jahren der Schuldenlast entwirren müßte, wenn wie bisher Ausgaben der genannten Art auch ferner aus Anleihen bestanden werden. Die jährliche Speisung eines solchen Stodes aus Haushaltsmitteln ist nach Ansicht des Magistrats rechtlich zulässig.

Die Polizei und die roten Kranschleifen. Es bleibt dabei; die Jagd auf die roten Kranschleifen wird fortgesetzt, als wenn davon das Wohl der Stadt Breslau abhänge. Finden jetzt die Herren der Ursulinerstraße eine verdächtige Todesanzeige in der Volkswacht, dann schleien sie genähst an Trauerhause, am Krankenhause oder an der Leichenhalle des Friedhofes, damit ja kein Rot einer Schleife dem Trauergefolge voranleuchte. So war es auch am Dienstag nachmittag vor der Leichenhalle des Menzel Handfischen Krankenhauses auf der Steinstraße. Kaum hatten die Polizeibeamten die gefährliche Schleife entdeckt, da waren sie auch eiligst zur Stelle und schnitten sie ab. Den verklärten Kranz, dessen Umarmung der Träger verweigerte, hing die Polizei auf einen Pfeiler der Treppe, die zur Leichenhalle führt. Das große Wehl war wieder einmal vollbracht. Unser Genosse, der Bauarbeiter Karl Stiller, bekam keinen Kranz mit roter Schleife auf sein Grab gelegt; die Polizei duldet das nicht. Nun, der großen sozialdemokratischen Partei schadet das nichts; nein, es nützt ihr nur, denn jeder Teilnehmer einer solchen Beerdigung ist über die Polizei empört und denkt darüber nach, was heut gleiches Recht ist.

Die Fahrpreise auf der städtischen Straßenbahn beschaffigten Dienstag den Finanzausschuß der Breslauer Stadtverordnetenversammlung. Die Verhandlungen, woran sich auch die beiden Bürgermeister, der Rämmerer und die Stadtbauräte beteiligten, dauerten länger als drei Stunden. Die Beschlüsse des Ausschusses lauten dahin, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, Regikarte n auf ein Vierteljahr, gültig an Sonn- und Feiertagen, kosten 25 Mark, die Streckenkarten wie bisher vierteljährlich 10 Mark monatlich 4 Mark. Karten für zwei beliebige Strecken werden mit 17,50 Mk. vierteljährlich und 7 Mk. monatlich berechnet. Ueber die Fahrkarten für Schüler, Studenten, Arbeiter und Beamte wird in einer späteren Sitzung beraten werden.

Für Spielwiesen hat die Stadt Breslau in den letzten Jahren bedeutende Beträge aufgewendet. Jetzt schlägt der Magistrat vor, eine Fläche von fast zwölf Morgen südöstlich der Radrennbahn in Grünreiche als öffentliche Spielwiese herzurichten, da der alte Rennplatz durch die Ausstellungshalle zum größten Teile für das Spielen verloren geht. Dann beabsichtigt der Magistrat, ein 18 Morgen großes Gelände in Cosel als Spielwiese anzulegen.

Dem Stadt-Theater. Der Magistrat beantragt zum zweiten Male, dem Theaterdirektor Löwe nicht 80.000, sondern 10.000 Kilowattstunden elektrischen Strom zu liefern und 11.000, nicht 10.000 Kubikmeter Wasser. Die Beträge von 26.613 Mk. und 259 Mk., die in dem letzten Jahre durch den Mehrverbrauch von elektrischem Strom und Wasser entstanden sind, will der Magistrat niederschlagen, weil die Stadt zur unentgeltlichen Lieferung von Strom und Wasser vertraglich verpflichtet ist. Die Stadtverordnetenversammlung hat bekanntlich den neuen Vertrag mit Herrn Löwe abgelehnt und damit auch die Magistratsanträge.

Wohnungs-Desinfektion. Der Polizeipräsident weist abermals darauf hin, daß beim Verzichte von Schwindelbetrüger das Desinfizieren oft wegen der Kosten unterbleibt. Mit Rücksicht hierauf habe sich der Magistrat bereit erklärt, den von polizeilicher, privater oder von Vereinen an ihn oder an das städtische Desinfektionsamt gerichteten Wünschen auf Ausführung einer Desinfektion unentgeltlich stattzugeben, wenn der bisherige Inhaber der Wohnung ein Einkommen von weniger als 1500 Mark zur Staats Einkommensteuer versteuert.

Der Beginn der Schouzeit für Vork-, Hofel- und Familienhennen ist, wie der Polizeipräsident bekannt gibt, beim gesetzlichen Termin, das ist der 1. Februar 1912, belassen worden.

Beim Festlegen eines jahreslangen Straßenbahnanges ist am 22. Januar der Schneidermeister Hugo Kalub, Ritterplatz 8, schwer verunglückt. Er glitt aus, kam zu Fall und geriet mit dem rechten Unterschenkel unter das Schuttbrett. Der Zug wurde zwar sofort zum Stehen gebracht und der Verunglückte hervorgeholt, aber er hatte am Unterschenkel so schwere Verletzung erlitten, daß er in einer Drochke ins Allgemeinespital geschafft werden mußte.

Automobilunfall. Am 21. Januar fuhr auf der Kaiser Wilhelmstraße ein Automobil infolge Verlassens der Steuerung auf den Bürgersteig und prallte hier gegen einen Kandelaber, der zum Fällen der Leitungsdrahte der Straßenbahn dient. Das Automobil wurde sehr schwer beschädigt, ebenso der Kandelaber.

Erstochen hat sich in der vergangenen Nacht im Südpark ein etwa 35 Jahre alter unbekannter Mann. Ein Südpark-

von der der Knall kam und fand neben einer Bank den Mann tot daliegen.

Selbstmord. Ein 33 Jahre alter verheirateter Ausfuher, der an schwerer Nervenzerrüttung litt, hat sich Dienstag mittag in seiner Wohnung, Wöhrerstraße 18, erhängt.

Einbruch in ein Seifen Geschäft. In die Filiale der Ballhornischen Seifenfabrik Viktorialstraße 71 sind Diebe in der vergangenen Nacht eingebrochen und haben eine Menge verschiedenartiger Seifen gestohlen.

Zwei Einbrecher verhaftet. In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Einbrecher dabei ertappt, wie sie in die Konditoreifiliale von Stromer auf der Viktorialstraße eindringen wollten. Sie wurden der Polizei überliefert, die dann feststellte, daß die beiden Männer, nämlich der Restaurateur W. und der 19 jährige Schlosser Max Scholtz, schon mehrere Einbrüche vorher gemeinsam ausgeführt haben, was sie selbst eingestanden.

Bronzeblechhähle auf Kirchhöfen. Die Messingbleche, die fast täglich zerklüftet abgehoben und gefohlen, haben sich nicht geliehet auch die städtischen Friedhöfe heimzusuchen. Auf dem Oswiger Kommunal-Friedhöfe sind Bronzblechen von den Erbgräbern des Fleischermeisters Jobke und des Maurermeisters Kühner losgerissen und gestohlen worden, und in der Nacht zum Dienstag ist ein solcher Raub auch an dem Krieglischen Erbgräbnisse auf dem städtischen Friedhof in Gräbchen ausgeführt worden. Vor Erwerb dieser gestohlenen Bronzblechen wird gewarnt.

Geldschrankbruch. In der vergangenen Nacht ist ein Dieb in das Kontor des Geschäfts von Reigel, Walfischgasse 7 eingebrochen, hat den Geldschrank angebohrt, geöffnet und daraus 400 Mk. gehoben.

Verloren wurde Montag abend im Gewerkschaftshause ein Portemonnaie mit Geld. Der Finder wird er sucht, beides in der Redaktion der „Volkswacht“ abzugeben.

Gefunden wurden ein Damenhut, ein Stod, eine Handtasche mit Inhalt, ein Pompadour, drei Portemonnaies, eine Lognette, ein gelber Koffer mit Bekleidungsstücken, eine Wäse und ein Paar Schlittschuhe.

Neueste Nachrichten.

Der neue Reichstag.

Berlin, 24. Januar. Als Alterspräsident des Reichstages wird, der „Voss. Zig.“ zufolge, der 83jährige Albert Traeger am 7. Februar die erste Reichstags Sitzung eröffnen.

Bingen, 24. Januar. Das Kreisamt stellte für den Nationalliberalen Becker 12.012, für den Fortschrittler Kora 12.010 Stimmen fest. Danach wäre Becker gewählt. — Nach der „Frankf. Zig.“ soll indes der äußerst seltene Fall eingetreten sein, daß sich für beide Kandidaten die Stimmengleichheit mit 12.010 ergeben hat. Danach müßte durch das Los der städtige Vertreter des Kreises bestimmt werden.

Elberfeld, 24. Januar. Bei der Stichwahl in Elberfeld-Barmen wollen die Nationalliberalen bedingungslos für den Reichsparteiler Ling stimmen während die Fortschrittliche Volkspartei Freigabe der Abstimmung beschloffen hat. Freigabe? Nicht gegen den schwarzblauen Bloc!

Bürgerliches Kopfzerbrechen um den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 24. Januar. (S. T. W.) Die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung, daß im Schoße der sozialdemokratischen Partei bereits die Präsidentenfrage des Reichstages diskutiert oder gar schon entschieden worden ist, und daß die Sozialdemokraten den ersten Vizepräsidentenposten für sich beanpruchen, ist, wie das Reichliche Telegraphen-Bureau erfährt, vollkommen unbegründet. Die Frage ist bisher in den verschiedenen Sitzungen der sozialdemokratischen Parteivorstände überhaupt noch mit keinem Worte erörtert worden. Ebenso unrichtig ist es, wenn bereits verlautet, daß von Seiten der sozialdemokratischen Partei über die Beilehung dieses Postens schon irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind. Die ganze Meldung ilt den Ereignissen voraus. Uebrigens nimmt man in informierten Abgesandtenkreisen ohne weiteres an, daß die sozialdemokratische Partei, mo sie ihrer Stärke nach ja auch unbedingt berechtigt wäre, tatsächlich einen Posten im Reichstagspräsidium für sich in Anspruch nehmen wird, wenn auch die Frage, wie schon oben erwähnt, noch in keiner Weise bis jetzt zur Beratung gestanden hat.

Man möchte wohl zu gerne ein Feuerchen anzünden? Darauf fällt die Sozialdemokratie nicht mehr hinein.

Die neue Krise in Spanien.

Madrid, 24. Januar. Die neue Gesamtkrise des spanischen Kabinetts kommt nicht weniger überraschend als die vor zehn Tagen bereits vorübergegangene. Kein parlamentarischer Zwischenfall motiviert den Entschluß Canalejas. Alles scheint hier einseitig im Schlosse und in größter Heimlichkeit arrangiert worden zu sein. Da gestern des Königs Namenstag war, war alles verjagt. Man glaubte, heute bestimmt eine amtliche Erklärung über die Krise zu erhalten und schon am Donnerstag Mantra wieder am Staatsbruder zu sehen. — Der König beagnigte gelegentlich seines gefrigen Namenstages acht zum Tode verurteilte Mörder zu lebenslänglichen Kerkerstrafen.

Das Kabel durchschnitten.

Konstantinopel, 24. Januar. Das türkische Ministerium des Innern ist davon benachrichtigt worden, daß die italienischen Kriegsschiffe das Kabel zwischen Wadaiba und Suafik durchschnitten haben.

Natürlich nimmt er an.

New York, 24. Januar. Roosevelt hat erklärt, er würde die Präsidentschaftskandidatur nicht ablehnen, falls sie ihm angetragen wird.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 26. Januar:
 Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer.
 Öffentl. Generalversammlung im Zimmer 2.
 Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereines. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.
 Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.

Saubdkreit 8. (Rentisch, Maria - Söhnen, Klew, Wöghern, Strachwiz, Germanusdorf und Arnoldsdahl.) Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung in Schmiedefeld bei Rentisch. Tagesordnung: 1. Unserer Gemeindevorstandswahl. 2. Vereinsangelegenheiten.

Saubdkreit 11 19. (Begrüßte Gattler, Krettern, Kleitendorf) Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Saale von Weiler in Grotzfeld. Tagesordnung: 1. Der Ausgang der Stichwahl. 2. Wahl eines Begrüßfühlers für Kleitendorf. 3. Die diesjährigen Gemeindevorstandswahlen. 4. Vereinsangelegenheiten.
 Saubdkreit 17. (Rentisch, Söhne) Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr: Aufsammlung der Begrüß-

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau, Museumplatz 4

empfehle sämtl. Tabake zur Jagrentfabrikation in 100g. Packen. 16487
Zug der steigenden Schweinepreise...

„In freien Stunden“
Illustrierte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige.

Zähne 2.00 an

Flomben, Zahnziehen schmerzlos.
Hilmarbeiten nicht länger Gebisse.

Lumpen

Stroben, Kleiden, viel Zeit, Messing,
Kupfer, Gummiabfälle usw. taugt zu

Verleih-Institut eleganter Frack-

und Rock-Anzüge,
Chapeau-Claques
H. Mohaupt
Schweidnitzerstrasse 8a, I.

Anzüge - Mäster
Hilfsarbeiter, einzelne Damen jetzt zu

Holländer Spezialität
10 St. 50 Pfg.
Leopold Birkholtz
Hauptgeschäft Schweidnitzerstr. 43b, Ecke Ohle
Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Beuthen O.-S.

Brauereien.
Vereins-Brauerei A.-G.
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Lebensmittel-Konsum.
Brieg
Alkoholfreie Getränke.
Arbeiter-Konkotion.
Bäckereien und Konditoreien.
Bierbrauereien.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabrik.

Otsch.-Lissa, Stabelwitz.

Bäckereien.
Brauereien und Restauration.
Eisen- und Fahrradhandlung.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Kaufhaus.
Kolonialwaren.
Schuhwaren, Schuhmacher.
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Weiss- und Wollwaren.

Liegnitz

Haurwitz, Ludwig.
Bäckereien u. Konditoreien.
Bierbrauereien, Bierverleger.
Broschüren- und Farben.
Eisen- und Stahlwaren.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabriken.

Schwarzen u. Schuhmacher.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Lager fertiger Särge, Buntschleier.
Märzdorf/Steindorf.
Gemischtwaren.
Oltaschin
Kolonial- und Gemischtwaren.
Peisterwitz.
Qualkau
Ströbel
Strehlen
Trebmitz
Neukirch
Neumarkt

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Bäckerei.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Herren- und Knaben-Garderobe.
Korbmachen, Kinderwagen, Spielwaren.
Zigarren u. Zigaretten.

Goldberg

Bienenhonig-Verkaufshaus Goldberg.
Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Glas- und Porzellanhandlung.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kinotheatergraphen.
Mühle und Bäckerei.
Weinhold, Friedr.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Bäckerei.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Herren- und Knaben-Garderobe.
Korbmachen, Kinderwagen, Spielwaren.
Zigarren u. Zigaretten.

Kobornitz.

Fleischer u. Wurstfabrik.
Kolonialwaren.
Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Lebens- u. Feuerversicherungen.
Leinen- u. Baumwollwaren.
Restoration und Fruchtwelke.
Schneid- und Weisswaren.
Schuhwaren.
Uhren- und Goldwaren.
Zahn-Atelier.
Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.

Hundsfeld

Fleischer u. Wurstfabrik.
Fahrräder.
Herren- und Damenkonfektion.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Photogr. Atelier u. Vergrößerungen.
Restaurant.
Schuhwarenhaus.
Seifen, Parfümerien.
Theatergarderobe, Maskenverleiher.
Zigarren und Zigaretten.

Jauer

Fleischer u. Wurstfabrik.
Fahrräder.
Herren- und Damenkonfektion.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Photogr. Atelier u. Vergrößerungen.
Restaurant.
Schuhwarenhaus.
Seifen, Parfümerien.
Theatergarderobe, Maskenverleiher.
Zigarren und Zigaretten.

Kobornitz.

Fleischer u. Wurstfabrik.
Kolonialwaren.
Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Lebens- u. Feuerversicherungen.
Leinen- u. Baumwollwaren.
Restoration und Fruchtwelke.
Schneid- und Weisswaren.
Schuhwaren.
Uhren- und Goldwaren.
Zahn-Atelier.
Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.

Kobornitz.

Fleischer u. Wurstfabrik.
Kolonialwaren.
Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Lebens- u. Feuerversicherungen.
Leinen- u. Baumwollwaren.
Restoration und Fruchtwelke.
Schneid- und Weisswaren.
Schuhwaren.
Uhren- und Goldwaren.
Zahn-Atelier.
Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.

Bunzlau

Biergrosch., Limonad- u. Selterfabr.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fleischer u. Wurstfabriken.
Fleischer u. Wurstfabriken.

Haynau

Arbeitergarderobe, Schuhwaren.
Bau- und Möbelschleier.
Bäckereien.
Brauerei.
Broschüren- und Farben.
Broschüren- und Farben.
Broschüren- und Farben.

Königsbütte O.-S.

Möbel- und Schuhwaren.
Möbel- und Schuhwaren.
Möbel- und Schuhwaren.
Möbel- und Schuhwaren.
Möbel- und Schuhwaren.

Neukirch

Fleischer u. Wurstfabriken.
Grafier, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Ruhdenbacher, August.

Neumarkt

Bier-Brauereien.
Spezialgeschäft für Fahrräder.
Restaurateur.
Schneidwaren, Putz und Konfektion.
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Zigarren.

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
Spezialgeschäft für Fahrräder.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon.
Kolonialwaren.
Manufaktur- und Modewaren.

Cosel

Bäckereien.
Bäckereien und Wurstfabriken.
Bäckereien und Wurstfabriken.
Bäckereien und Wurstfabriken.
Bäckereien und Wurstfabriken.

Gorkau

Bäckereien.
Brauereien.
Brauereien.
Brauereien.
Brauereien.

Klettenberg/Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Fleischer u. Wurstfabrik.
Fleischer u. Wurstfabrik.

Kobornitz.

Fleischer u. Wurstfabrik.
Kolonialwaren.
Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Lebens- u. Feuerversicherungen.
Leinen- u. Baumwollwaren.
Restoration und Fruchtwelke.
Schneid- und Weisswaren.
Schuhwaren.
Uhren- und Goldwaren.
Zahn-Atelier.
Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.

Neukirch

Fleischer u. Wurstfabriken.
Grafier, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.
Kolonial- und Gemischtwaren.
Ruhdenbacher, August.

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
Spezialgeschäft für Fahrräder.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon.
Kolonialwaren.
Manufaktur- und Modewaren.

Ausland.
Der französisch-italienische Streit.

Der Streit, der wegen der weggenommenen Schiffe „Charlote“ und „Manouba“ zwischen Frankreich und Italien ausgebrochen ist, führt zwar selbstverständlich keinerlei Gefahren für den europäischen Frieden mit sich, aber er enthält ernste Schwereigkeiten. Es war nämlich kein Unglück, das den italienischen Kriegsschiffen jene beiden Lampen zugeführt hat. Italien hegt schon lange den Verdacht, daß von Ägypten wie von Tunis, vom englischen wie vom französischen Gebiet über die Tripolitanische Grenze ein starker Waffenhandel betrieben wird, dessen Zentren zur See englische und französische Schiffe ebenso besorgen, wie sie türkische Dampfer, als harmlose Fahrgäste verkleidet, an Land führen. Der lange währende und im Grunde doch erfolglose Kampf macht die Italiener aufgeregter und ungeduldriger, und so haben sie denn einmal ein schreckendes Beispiel aufstellen wollen und dabei vorgezogen, mit den Franzosen den Anfang zu machen. Man versteht ein wenig die Geistesart der Italiener, wenn man erwägt, welche Macht — bisher ohne sichtbaren Nutzen — sie in Tripolis entfaltet haben, mit den dabei unvermeidlichen Kosten. Aus dem Kriegsschauplatz befinden sich im ganzen 109.389 Mann und 6100 Offiziere. Ferner sind dort 2200 Maultiere und 5600 Pferde. Die Kosten betragen im Tage durchschnittlich zwei Millionen Lire und haben bisher, ohne die Kosten der Marine, 200 Millionen Lire erreicht. Der Transport nach Tripolis geschieht durch Zuführen aus der Heimat erhalten werden. An Lebensmitteln wurden bisher erlangt: 12.000 Zentner Mehl, 60.000 Zentner Weizen, 7000 Zentner Bohnen, ferner Hunderte von Zentnern Mineralwasser, Zucker, Maffee, Zitronen und 30.000 Zentner Fleisch in Fässern. Weizen 10.000 Zentner Wein.

Bei solchem Aufwand der Kräfte und Kosten ist es am Ende begrifflich, daß Italien mit Grauen den Krieg ins Endlos fortbauern liebt. Ob aber die ergriffenen Mittel, die Zuführen den Tripolitanern zu sperren, ihr Ziel erreichen können, auch man sehr bezweifelt. Entschiedenem Ausstreuen nicht viel, wenn der Gegner zu mächtig ist, um ihn einzuschüchtern. Jetzt steht das Gegenstück dahin zu, daß Italien die gelangengenen Türken nicht „prüfen“ will und als Ingegnier die Annahme des Vorgesetzten Schiedsgerichtes anbietet. Von beiden wird Frankreich nichts wissen. Die Marcel Parie erzählt, daß eine Unterredung zwischen den beiden Vorgesetzten Barrere und Tilmont wegen der Beschlagnahme der beiden französischen Schiffe einen überaus heftigen Charakter getragen haben. Barrere kamerte in scharfen Ausdrücken das Benehmen der italienischen Regierung Frankreich gegenüber und betonte auf das Eindringliche, daß es unerträglich sei, daß Tilmont unverzüglich an den Minister des Äußeren Tan Giuliano telegraphierte und ihm nahelegte, er möge den Kommandanten Frankreich nachgeben. Den neundringlichen von der „Manouba“ in Cagliari gefangen gehaltenen Türken solle getötet werden, sich wieder auf ein französisches Schiff nach Tunis zu begeben. Tilmont soll die französischen Behörden die Identität und den Verur der Türken verschweigen.

Dieselben Forderungen klingen fast drohend aus den Reden der Abgeordneten der Kammer heraus, die diesmal auch alle sonst gegen Italien beobachtete Rücksicht vermissen lassen. Schon daß der Ministerpräsident auf die Anfrage sofort geantwortet hat, besagt, daß er der — im ganzen sehr begreiflichen und berechtigten — Entrüstung der Franzosen mehr glaubt Rechnung

tragen zu müssen als der italienischen Empfindlichkeit. Seine Bemerkungen über die „Charlote“ ist unverblümter Tadel und sollen ausdrücken, daß Italien völlig nachgeben müßte. Was die „Manouba“ anlangt, so steht in der Darstellung des Ministers die Verwechslung der Tapeschen ein wenig gelinder aus. Aber bei aller Höflichkeit gegen Italien einher auch Poincaré darauf, daß sich Italien vollständig auf den französischen Standpunkt stellen müsse. Das wahrscheinliche Ergebnis wird sonach eine schwere Niederlage der italienischen Diplomatie sein.

Parteiangelegenheiten.

Weitere Glückwunschtelegramme zu unserem Wahlsiege. Die öffentliche Versammlung der Antiradikalen Gewerkschaften feierte den glänzenden Sieg unserer musterhaften Bruderpartei und sendet Euch ihre Wünsche. Der Vorstand der sozialdemokratischen Föderation, Völkerverein.

Aus Madrid kam folgendes Telegramm: Das National-Komitee der spanischen Sozialdemokratie sendet enthusiastische Glückwünsche zu dem glänzenden Triumphe bei den Wahlen. Pablo Iglesias.

Ferner hat die Filiale Glasgow der British Socialist Party in einem Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu dem glänzenden Wahlsiege übermittelt.

Glückwunschschriften sind auch eingegangen von der British Socialist Party aus den Filialen: East-St. Pancras, London; Islington, London N; North-Islington, London N; Golders Green, London NW; Hamstead, London WC; Enfield, Middlesex; South-Islington, London N; Walthamstow, London E; Goutchtown, London N; Brighton, London; Central-Islington, London NE; Komitee zur Feier des 1. Mai, London; Millesdon Social Democratic Club and Institute, Independent Labour Party, Bromley, London.

Außerdem hat „L'Avanguardia“, das Blatt der italienischen Jugendgenossen, aus Rom Glückwünsche geschickt.

„Die Sozialdemokratie und die Wahlen zum Deutschen Reichstage.“ Unter diesem Titel erscheint nach den Stichwahlen in der Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Paul Zenger G. m. b. H., Berlin SW. 63, Lindenstraße 69, ein Buch von Paul Hirsch und Bruno Vorwärts. Es wird enthalten ein Verzeichnis aller Wahlkreise, die nach Abschluß der Wahlen sozialdemokratisch vertreten sind, aber die schon einmal sozialdemokratisch vertreten waren. Die sozialdemokratischen Abgeordneten und ihre Wahlkreise — Vergleichende Uebersicht der Reichstagswahlen von 1907 und 1912 — eine vierteljahrige Karte von den Reichstagswahlen mit genauen Bezeichnungen, durch welche Parteien die einzelnen Kreise vertreten sind. — Der Preis wird ca. 1 Mk. betragen. Bestellungen mögen rechtzeitig bei den Partibuchhandlungen aufgegeben werden.

Arbeiterbewegung.

Der Generallstreikbeschuß der britischen Bergarbeiter.

Die Konferenz der Bergarbeiterföderation hat einstimmig beschlossen, in allen Distrikten zu kündigen, und zwar soll die Kündigung sobald wie möglich eingereicht werden. Die Kündigung, die nur am ersten des Monats kündigen und die Arbeit erst nach einem Monat verlassen können, werden daher ihre

Kündigungen am 1. Februar eintreten. Ihnen werden die englischen und ein Teil der schottischen Bergarbeiter folgen, die eine Kündigungsfrist von 14 Tagen haben. Schließlich werden auch die meisten schottischen Bergarbeiter, die unter täglichen Arbeitskontrakten beschäftigt werden, am 29. Februar dem Beispiel ihrer englischen und walisischen Kameraden folgen. Außer diesen nach dem Ausfall der Urabstimmung unvermeidlichen Beschlüssen faßte die Konferenz jedoch noch einen zweiten, der folgenden Wortlaut hatte: „Die Arbeitgeber sollen benachrichtigt werden, daß die Arbeitervertreter bereit sind, mit ihnen zu konferieren und die Verhandlungen auf lokaler und nationaler Grundlage weiter zu führen, damit ein zufriedenstellendes Abkommen erzielt werde.“

Danach haben die Arbeiter noch nicht alle Hoffnung auf Frieden fahren lassen. Einige der englischen Arbeitervertreter glauben noch immer, daß die Minimallohnfrage ohne Kampf geregelt werden wird. Sie versprechen sich anscheinend viel von einer in einigen Tagen stattfindenden Sitzung des englischen Einigungsamtes. Andere Bergarbeitervertreter scheinen jedoch alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben zu haben, und ihre Ansicht ist auch durch die Tatsachen gerechtfertigt. Denn selbst wenn die englischen Kohlenbesitzer den Bergarbeitern entgegenkämen, würden die Schwierigkeiten in Südwales und anderswo, wo sich die Unternehmer hartnäckig weigern, die Minimallohnforderung mit den Arbeitern auch nur zu diskutieren, nicht verringert werden. Man muß bedenken, daß die Minimallohnfrage von der Bergarbeiterföderation zu einer Reichsfrage gemacht worden ist und daß die Weigerung der südwalisischen Kohlenbesitzer, sich mit den Arbeitern zu einigen, daher den Kampf in allen Kreisen bedeuten würde, soll die Bergarbeiterföderation nicht in Stücke gehen.

Zum Streik im Schneidergewerbe in Altschaffenburg. Die Einigungsversuche des Gewerbegerichts scheiterten, was erfolglos. Die Unternehmer versuchten zunächst die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Gehilfen und wollten danach erst den Tarif durchberaten. Die Arbeiter gingen darauf nicht ein. Der Kampf geht somit weiter. Es wird dringend um Fernhaltung des Zugangs gebeten.

Der Schuhmachereinstreik in Einbeislingen (Württemberg). wurde nach zwölfwöchentlicher Dauer für die Arbeiter erfolgreich beendet. Erreicht wurde eine wenn auch kleine Erhöhung der Arbeitslöhne, Erhöhung der Stundenlöhne um 1-3 Pf., ab 1. Juli d. J. um einen weiteren Pfennig. Abschaffung der Überzeitarbeit, achtstündige Lohnzahlung und sonstige kleinere Verbesserungen. Sämtliche Arbeiter bis auf einen werden wieder eingestellt; außer fünf Arbeitern konnten alle die Arbeit wieder aufnehmen. Die Firma versicherte sich, solange neue Arbeitskräfte nicht einzustellen, wie noch Ausständige vorhanden sind. Eine Verlängerung der Arbeitszeit konnte momentan nicht durchgeführt werden; die Firma verspricht aber, innerhalb eines Jahres die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzen zu wollen. Besonders bemerkt sei noch, daß nicht ein einziger Mann zum Streikbrecher geworden ist.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Anfragen sind nur ausnahmsweise erteilt. H. M. Fischhoff. Sie müssen die Briefe bis Ende März bezahlen, denn Sie dürfen am 15. Januar nicht ausbleiben.

Erster Tag
Donnerstag
25.
Januar

Inventur-Räumungs-Verkauf

nur soweit Vorrat

Wollbatist-Blusen
in großer Farbauswahl. Früher Stück bis 6,00
Reinwollene Tuch-Blusen
nur solide Farben. Früher Stück bis 8,00
Seidene Bast-Blusen
naturfarbig, grau, reseda, fraise, electra, bla. Früher Stück bis 7,00
Zephyr-Leinen-Blusen
in bekannt guter Ausführung u. Qualität. Stück jetzt 1,50
Weisse Waschbatist-Blusen
mit reicher Stickerei. Anstatt 3,55 jetzt 1,50
Waschbatist-Blusen
in weiß, rosa, hellblau, écra. Anstatt 4,25 jetzt 2,60

jetzt durchschnittlich

3,00

1,50

1,50

2,60

Wollstoffe

Schwarzweiß kariertes Kleiderstoff
anstatt 1,65 Meter jetzt 75
Gute Qualität.
Gestr. Alpaca u. leichte Sommerstoffe Meter jetzt 75
Reinwollener Cheviot
marineblau und schwarz 100
125-128 cm breit Meter jetzt 1
Hauskleiderstoffe, doppeltbreit
in solid, dunkl. Farben u. einfachen, klein. Mustern 75
Sensationell.
Kostümtstoffe, einzelne Stücke
130 cm breit, statt 3,00 bis 5,00
Meter jetzt 2,10 1,85 1,50 1,25 1,00

Zur Konfirmation.

Nur gute, reelle Qualitäten.
Weisse Wollstoffe
Meter jetzt 2,00 1,75 1,50 1,25 1,00
Waschstoffe (mit Wollstoffgewebe)
weiß, elfent-ein, crème Mtr. jetzt 1,00 75
Schwarze Kleiderstoffe, sehr preiswert, u. a. gemusterte Blamine 110 cm br. 75
Grenadine v. 75 an
Marineblau Kostüm-Cheviots
130 cm breit 3,35 2,85 1,85
Mtr. jetzt
1 Posten reinwollene Musseline 1,00 75
mit Musseline Mtr. v. 20 an

Seidenstoffe

Gestreifte Blausenden, Messaline, hübsche mittel Farben, anstatt 2,25 jetzt 1,50
Schwarzweiß karierte Blausenden, früher bis 3,50 per Meter, jetzt 2,25 1,75 1,25
Reinseidene Schotten
Meter jetzt 1,25 95
Reinseid. Messaline-Chine
anstatt 3,60 jetzt 2,10
Halbseid. Futter-Serge, 60 cm breit, nur weiß, anstatt 1,25 Meter jetzt 65
Samt-Schotten
Meter jetzt 90

Velour-Panne
türkisch, feine Farbestellungen, anstatt 4,50
Meter jetzt
2,35 2,10 1,75

Gemustertes Samt
Meter jetzt 1,00
Reinseid. Blusenstoffe
ohne Rücksicht auf d. regul. Wert
Meter jetzt 1,25 1,00 65 Pf.
Crêpe de chine
doppeltbreit, marineblau u. weißen Punkten, einige Coupons Leil-gründig mit farbigen Punkt. 3,25
anstatt 3,75 jetzt
Kleiderseide
Messaline, mit feinen Streifen und kleinen eingewebten Dessins, früher 2,75, jetzt 1,75

Wollene Tücher für Kimono-Blusen
leicht selbst zu arbeiten, in sehr geschmackvollen Farbstellungen und nur effektiv neue Muster.
früher 5,25 5,00 4,50
jetzt 4,25 3,85 3,60

M. Fischhoff
Breslau I. Inh. M. Basch. Ring 43.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.
Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!
Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4-1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich!

